Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Inserate übernahmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte. Wilh. Schaller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue de Fenbourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 233. [32. Jahrgang.] **Berlin, Sonnabend den 20. Mai 1893, Morgens.** [32. Jahrgang.] **Nr. 233.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den betreffenden Postanstalten angenommen. Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen** für **8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Extrasie nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitig Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3246. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung; unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3246.

An unsere Leser.

Die bevorstehenden **Reichstagswahlen,** die davon abhängigen **wichtigen Entscheidungen** machen es zur allgemeinen Pflicht, die politischen Tagesereignisse **ernst und gründlich** zu verfolgen, um unabhängig von Parteigeist und Effekthascherei urtheilen und handeln zu können.

Unsere Leser werden der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" bezeugen, daß sie in diesem Sinne zu wirken bestrebt ist, und in diesem Bewußtsein richten wir an unsere Freunde die Bitte, unser Streben **durch Empfehlung in ihren Kreisen,** sowie durch **Mittheilungen über Wahlvorgänge** zu unterstützen.

Etwaigen Wünschen in Bezug auf Erleichterung des Abonnements für einzelne Abonnenten, öffentliche Lokale und Lesezirkel werden wir nach Möglichkeit gern entgegenkommen.

Für den Monat **Juni** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von ℳ **2,50.** Bestellungen werden bei allen **Reichs-Postanstalten,** in Potsdam bei **A. H. Pusch,** Kanal Nr. 10, außerdem in **Berlin** bei den **Zeitungs-Spediteuren** und in der Expedition der **„Nordd. Allg. Ztg.",** Wilhelmstraße Nr. 32, angenommen.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie ℳ **1,20,** für die übrigen Staaten ℳ **1,50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Pest, Freitag 19. Mai. Das Oberhaus nahm heute die Delegationswahlen vor. Der Handelsvertrag und die Veterinairkonvention mit Serbien wurden angenommen, nachdem der Handelsminister erklärt hatte, der Vertrag wahre vollständig die wirthschaftlichen und die Handelsinteressen Ungarns und sichere dem Lande Stabilität der Handelsverhältnisse und Konkurrenzfähigkeit.

London, Freitag 19. Mai. Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Bill behufs Ausführung der Konvention über den Handel mit Spirituosen auf der Nordsee angenommen.

Zürich, Freitag 19. Mai. In einer von sämmtlichen Schweizer Eisenbahnen beschickten Konferenz des Schweizerischen Eisenbahnverbandes wurde beschlossen, angesichts der landwirthschaftlichen Nothlage den Eisenbahngesellschaften die sofortige Durchführung einer Reduktion der internen Transporttaxe für Heu, Stroh, Mais, Oelkuchen, Hafer und andere Futtermittel vorzuschlagen.

(Siehe auch Seite 3.)

Amtliche Nachrichten aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Geheimen Admiralitätsrath Klein, vortragendem Rath im Reichs-Marineamt, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Bürgermeister Böhm zu Stroppen im Kreise Trebnitz den königlichen Kronenorden vierter Klasse,

den emeritirten Lehrern Kuhnke zu Kunzendorf im Kreise Mohrungen und Burgarz zu Niersk im Landkreise Kreseld den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie

dem Packer Albert Schröder zu Remscheid das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem bisherigen königlich sächsischen Militairbevollmächtigten in Berlin, Generalmajor v. Schlieben, Kommandeur der Artilleriebrigade Nr. 12, den Stern zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse, sowie

dem Großweinhändler und Weingutsbesitzer, großherzoglich hessischen Kommerzienrath Lauteren zu Mainz den königlichen Kronenorden dritter Klasse zu verleihen.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den dem schwedischen Grafenstande angehörenden Grafen Wilhelm Mörner af Morlanda zu Roisdorf im Kreise Bonn unter dem Namen eines Grafen v. Mörner in den preußischen Grafenstand aufzunehmen,

den Fideikommißbesitzer auf Fredersdorf, Weißgrund und Egelinde in der Provinz Brandenburg, königlich sächsischen Major und etatsmäßigen Stabsoffizier im Garde-Reiterregiment Hans Matthias Albert Oppen von Huldenberg in den Freiherrnstand zu erheben, sowie

dem Seekadetten Johann Christian Zerssen den Adel unter Bestätigung des von seinen Vorfahren bereits geführten Wappens der Familie v. Zerssen zu erneuern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten Dr. Hermes zum Geheimen Ober-Regierungsrath zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Ober-Landesgerichtsrath Graefe in Frankfurt a. M. zum Senatspräsidenten bei dem Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. M.,

den Landgerichtsdirektor Rauer in Bartenstein zum Ober-Landesgerichtsrath in Marienwerder,

den Staatsanwalt Schwerdfeger in Göttingen zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Oels,

den Gerichtsassessor Jesch in Berlin zum Staatsanwalt in Königsberg Pr.,

den Gerichtsassessor Steinbrecht in Landsberg a. W. zum Staatsanwalt in Altona,

den Amtsrichter Keller in Neuhof zum Staatsanwalt in Flensburg,

den Gerichtsassessor Dr. jur. Wilderink zu Köln zum Staatsanwalt daselbst,

den Gerichtsassessor Dr. Walter Hirsch hierselbst zum Amtsrichter in Charlottenburg,

den Gerichtsassessor Dr. jur. Engelbrecht in Allenstein zum Amtsrichter in Gumbinnen,

den Gerichtsassessor Johst in Königsberg zum Amtsrichter in Sensburg,

den Gerichtsassessor Jordan in Prökuls zum Amtsrichter in Ruß,

den Staatsanwalt Cornelius in Halle a. S. zum Landrichter in Danzig,

den Gerichtsassessor Dr. Schemann in Schlüchtern zum Amtsrichter in Neukirchen,

den Gerichtsassessor Reerink in Breden zum Amtsrichter in Ruhrort, und

den Gerichtsassessor Tiemann in Verden zum Amtsrichter in Walsrode zu ernennen; sowie

dem Landrichter Blance in Thorn den Charakter als Landgerichtsrath und

dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Hupfeld in Cassel den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen.

Dem Thierarzt Adolf Ehricht zu Neurode ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Neurode definitiv verliehen worden.

Die Oberförsterstelle zu Aurich im Regierungsbezirk gleichen Namens ist zum 1. Juli d. J. neu zu besetzen.

Am Schullehrerseminar zu Osnabrück ist der bisherige Seminar-Hülfslehrer Tietjen zu Aurich als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

In mehr als einer Hinsicht bot die schöne Feier, die sich vorgestern in Görlitz vollzog, Beziehungen zu der Frage, die jetzt im Mittelpunkte unseres politischen Lebens steht, und gewiß nicht am wenigsten durch die Theilnahme von Deputationen der Kriegervereine. Mehr als 4000 Mitglieder von Kriegervereinen der Lausitz, die, zum Theil aus entfernten Orten kommend, Opfer nicht gescheut hatten, um ihre Liebe zu den Hohenzollern, zum Vaterlande und zum Heere zu bethätigen, zogen in musterhafter Ordnung an der Person ihres jetzigen Kaisers, an dem Standbilde des alten Kaisers, unter dem ein Theil von ihnen noch mitgefochten und gesiegt hatte, vorüber. In militairischen Formen, in soldatischer Haltung, ihre Kriegen verwundeten und verstümmelten, mit Ehrenzeichen geschmückten Führer vor der Front, wollten diese 4000 Männer nichts als von ihrem Patriotismus nur Zeugniß ablegen und sich und Andere daran erinnern, daß sie ein Recht haben, stolz auf die Zeit zu sein, in der sie im Heere dienten. An ihrer Spitze der mehr als achtzigjährige General v. Wrangel, der alte „Tambour von Kolding", der auf manchem Schlachtfelde unserer letzten Kriege ruhm- und siegreich führte und der sich die Freude nicht hatte nehmen lassen wollen, noch einmal seine alten Kameraden dem kaiserlichen Kriegsherrn vorzuführen. Es war ein ergreifender Moment; keine andere Nation der Welt vermag uns das nachzuahmen, keine vermag in so überzeugender Weise auszudrücken, daß Volk und Heer eins sind. Verdankt Preußen das nicht seiner seit acht Jahrzehnten wirkenden und jetzt so viel bemäkelten Wehrpflicht?

Schade, daß die Führer der Opposition gegen die Militairvorlage nicht Gelegenheit gehabt haben, diesem Feste beizuwohnen. Selbst der negirendste Fortschrittsmann und der widerwilligste Maßpreuße würden zwei Wahrnehmungen schwerlich haben abweisen können. Einmal: wie die Erscheinung dieser zumeist noch landwehr- oder landsturmpflichtigen Männer so überwiegend die Einwirkung arbeits- und mühevoller Jahre erkennen ließ, daß es ein Frevel an der Nation sein würde, sie in Landwehr oder Landsturm an den Feind zu führen, wenn nicht zuvor der letzte jüngere und frischere Mann eingestellt wäre, und dann: daß in diesem viel geschmähten preußischen Militarismus doch sittliche Kräfte stecken müssen, die weit über die Armee hinaus wirksam werden, und die zu zerstören einen Frevel am Staat bedeuten würde.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 4. d. M. beschlossen, daß zum Zweck der Berechnung der **Wechselstempelsteuer** und der nach dem Gesetz vom 1. Juli 1881/29. Mai 1885 zu entrichtenden Reichsstempelabgaben der Mittelwerth einer österreichischen Krone auf 85 ₰ zu bestimmen sei.

Nach der amtlichen Uebersicht über die Thätigkeit der **Schiedsmänner** im Jahre 1892 betrug die Zahl der letzteren am Schlusse des Jahres 18 046 (gegen 18 051 in 1891, 18 118 in 1890, 18 212 in 1889, 18 179 in 1888.) Von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betrug die Zahl der Sachen überhaupt 24 769 (gegen 24 815 in 1891, 26 432 in 1890, 30 631 in 1889, 32 980 in 1888), die Zahl der Sachen, in welchen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen waren, bezifferte sich in 1892 auf 17 462 (1891 17 346, 1890 18 202, 1889 21 385, 1888 23 660). Von den letzteren Sachen wurden durch Vergleich erledigt: 1892 13 296 (1891 12 989, 1890 13 547, 1889 16 095, 1888 17 947). Von Beleidigungen und Körperverletzungen betrug die Zahl der Sachen überhaupt in 1892 186 063 (gegen 1891 181 520, 1890 187 569, 1889 188 997, 1888 183 670.) Die Zahl der Sachen, in welchen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen waren, bezifferte sich auf 104 547 in 1892 (103 396 in 1891, 108 027 in 1890, 110 640 in 1889, 108 664 in 1888) Davon wurden durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt 62 228 in 1892 (61 357 in 1891, 64 379 in 1890, 65 746 in 1889, 64 261 in 1888).

Die „Liberale Korrespondenz", welche wohl als Organ der Rekzessionisten gelten darf, erörtert, ob **Militairfragen parlamentarische Machtfragen** seien, resp. sein sollten, und äußert dazu, nach einem Blick auf die parlamentarischen Verhältnisse Englands:

„Im Deutschen Reichstage liegen in Folge der Zersplitterung der Parteien die Dinge ganz anders. Es giebt keine kompakte, geschlossene Mehrheit, welche den Gang der gesammten Politik bestimmt; der Reichskanzler kann also auch nicht der Vertrauensmann der Mehrheit sein; er ist der Vertrauensmann des Kaisers und muß als solcher versuchen, für die Maßregeln, die er für nothwendig hält, eine Mehrheit des Reichstages zu gewinnen. Gelingt ihm, wie es bezüglich der Militairvorlage der Fall war, das nicht, so steht er vor der Alternative, entweder auf die Heeresvermehrung, die er für seinen Theil und in Uebereinstimmung mit den militairischen Autoritäten, welche im Kriegsfalle für die Ehre und Sicherheit des Landes verantwortlich sind, in Vorschlag gebracht hat, zu verzichten, oder er muß versuchen, durch Berufung an die Wähler die Mehrheit von gestern zu einer Minderheit herabzudrücken. Das Ergebniß der Neuwahlen von 1887 ist bekannt. Obgleich die Mehrheit des 1880er Reichstages, Zentrum, Freisinnige, Volkspartei und Sozialdemokraten „jeden Mann und jeden Groschen" — bekanntlich handelte es sich um eine Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke um 42 000 Mann — bewilligt hatte, nur auf drei Jahre, anstatt auf sieben, ergaben die Neuwahlen eine feste Mehrheit für das Septennat. Die Zahl der Freisinnigen sank von 67 auf 32, die Volkspartei verschwand aus dem Reichstage und die Sozialdemokratie büßte über die Hälfte ihrer Mandate ein. Die Kraftprobe auf der Militairvorlage hatte lediglich den Erfolg, einer Mehrheit des Reichstages die Wege zu bahnen, die dem Liberalismus die Wurzeln abzugraben bemüht war. . . . Welchen Verlauf die nächsten Neuwahlen nehmen, muß man abwarten; an Symptomen fehlt es schon jetzt nicht, daß trotz des Verzichts der Regierung auf den „Kriegsrummel", die Wählerschaft dem Bedürfniß, die deutschen Rüstungen zu verstärken, um so mehr Rechnung tragen wird, als die diesmalige Militairvorlage auch schon im Falle einer baldigen Mobilmachung von Nichtigkeit sein würde und als das Angebot der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen eine erhebliche Entlastung des Einzelnen enthält."

Von unserer Seite ist die Linke oft genug gewarnt worden, Militairfragen zu parlamentarischen Machtfragen zu stempeln.

In edler sittlicher Entrüstung eifert die „Germania" gegen den „unsittlichen" **Fraktionszwang,** unter dem sich die Reichstage für den Antrag Huene gestimmt hätten, und bemüht sich, die polnischen Wähler gegen ihre bisherigen Vertreter ein Weniges aufzuhetzen.

Darin, daß der Fraktionszwang, wie so manches Andere bei den Fraktionen, „unsittlich" sei — um den Ausdruck der „Germania" zu gebrauchen — hat sie Recht. Allein wir möchten der „Germania" die Priorität dieser „Entdeckung" streitig machen, denn wir haben gegen den Fraktionszwang und die Schäden des Fraktionswesens schon damals unsere Stimme erhoben, als der erstere eingeführt wurde, damit nur ja nicht der eine oder andere Abgeordnete eine von ihm als berechtigt erkannte Forderung der Regierung bewillige und in die „prinzipielle" Oppositionsstellung der Partei Schaden nähme.

Daß damals, z. B. zur Zeit des Kulturkampfes, die „Germania" gegen die Unsittlichkeit des Fraktionszwanges — bei den Polen gedonnert hätte, ist uns nicht in Erinnerung, und so viel Billigkeitsgefühl dürfte man vielleicht selbst bei der „Germania" voraussetzen, daß sie anerkennen würde, was bezüglich des Fraktionszwanges der Opposition recht sei, müsse für den anderen Theil als billig gelten.

Die „Germania" wäre daher vielleicht die Letzte, welche berufen wäre, den Fraktionszwang zu beurtheilen, und nebenbei bemerkt, es giebt neben dem gedachten statutarischen Fraktionszwang einen ungeschriebenen ebenso wirksamen und ungemeinsittlichen bei den Fraktionen, der vielleicht noch unsittlicher als jener ist. Denn dem ersteren kann sich Jeder entziehen, bevor er seine Entscheidungsfreiheit demselben unterwirft; dem letzteren unterliegen Manche, die da glauben, die Freiheit ihrer Entschließungen sich bewahrt zu haben, obwohl sie ihnen auch ohne Fraktionszwang verkümmert wird.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Pest, Freitag 19. Mai. Das Oberhaus nahm heute die Delegationswahlen vor. Der Handelsvertrag und die Veterinairkonvention mit Serbien wurden angenommen, nachdem der Handelsminister erklärt hatte, der Vertrag wahre vollständig die wirthschaftlichen und die Handelsinteressen Ungarns und sichere dem Lande Stabilität der Handelsverhältnisse und Konkurrenzfähigkeit.

London, Freitag 19. Mai. Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Bill behufs

---

Feuilleton der Norddeutschen Allg. Zeitung.

18 Berlin, den 20. Mai 1893.

Eine Frau ohne Herz.

Roman nach dem Russischen

von

F. Schelikowsky.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

XIII.

„Wenn die Frau Gräfin aufgestanden ist, so lasse ich sie bitten, zu mir zu kommen."

Diese Worte richtete Graf Korsak am nächsten Morgen im Vorübergehen mit fester Stimme an die Kammerzofe seiner Frau, worauf er sich zu seinen Kindern begab. Der kleine Paul sprang ihm fröhlich entgegen und beklagte sich dann, daß er diese Nacht habe in einem anderen Zimmer schlafen müssen und auch jetzt noch nicht zu Nina dürfe.

„Ist die Tante aufgestanden?" fragte der Graf den Kleinen.

„O, lange, Tante Lili war bei mir, als es noch dunkel war."

„Was verdanke ich der Sorge Lisa's!" dachte Graf Korsak, indem er sich zu seinem Töchterchen begab. Hier erzählte ihm die Wärterin, daß die kleine Nina gut geschlafen habe und nun wieder ganz wohl sei.

„Gott sei Dank!" kam es tiefaufathmend von den Lippen des Grafen. „Sagen Sie, Elisabeth Petrowna, daß ich sie bitten lasse, den Thee mit mir einzunehmen. Ich habe mit ihr zu sprechen. Den kleinen Paul soll man in mein Kabinet führen, damit er bei mir spielt."

Der Graf verließ das Kinderzimmer und begab sich mit langsamen Schritten in das Treibhaus, welches von dem Duft blühender Orangenbäume erfüllt war. Der Kummer drückte ihn vollständig nieder, mechanisch durchschritt er das große Gewächshaus und betrachtete gedankenlos das prächtige Grün seltener Pflanzen, welche sich üppig ausbreiteten. Dann schweiften seine Blicke hinaus in den strahlenden sonnigen Morgen.

Er öffnete ein Fenster, um dem Gesang der Vögel zu lauschen.

Ein seltsames Gefühl bemächtigte sich plötzlich seiner und nahm seine Sinne gefangen. Ihm war's, als sei er der Gegenwart entrückt. Da tönte ein Klang an sein Ohr. Ihm war's, als ob sein Name genannt worden sei. Er führte seine Hand an die Stirn und dachte: „Bin ich wirklich wahnsinnig geworden?" Nein, nein, es kann nicht sein! Meine Gedanken sind klar — vollständig.

Wie Hülfe suchend wandte er sich um und seine Hände sanken auf die Schultern Lisa's, welche ihn wiederholt beim Namen gerufen hatte.

„O, mein Gott, was ist Ihnen, Fedor Fedorowitsch? Kommen Sie fort von hier! Der starke Blumenduft hat Sie betäubt, Sie haben sich von Ihrer Krankheit noch nicht erholt!"

Lisa führte den Grafen wie ein Kind aus der Orangerie und schloß die Thür derselben hinter sich zu.

Der Graf fuhr einige Mal mit den Händen über sein Gesicht. Ein tiefes Seelenleiden prägte sich deutlich in seinen Zügen aus.

„O, mein Gott, was ist Ihnen, was war Ihnen?" fragte Lisa besorgt.

„O, nichts, ein Anfall von Schwindel. Ich habe nach der gestrigen Szene eine schlechte Nacht verbracht — vielleicht auch der zu starke Duft im Treibhause —"

„Soll ich den Thee hier serviren lassen?"

„Nein, es ist schon vorüber. Gehen wir in das Theezimmer, ich habe mit Ihnen ein ernstes Wort zu reden, Elisabeth Petrowna."

Er bemühte sich, diese Worte in einem heiteren Tone zu sprechen, eine Absicht, die vollständig mißlang. Auch Lisa zwang sich zu einem Lächeln, obgleich ihr unsagbar traurig zu Muthe war, als sie in das bleiche Antlitz des Grafen blickte, der über Nacht um Jahre gealtert schien.

Der Graf erhob sich vom Sessel und ergriff plötzlich hastig die Hand Lisa's, die er an seine Lippen zog.

„Elisabeth Petrowna! Sagen Sie mir eine Möglichkeit, wie ich Sie für immer meinen Kindern erhalten soll?"

Lisa's Knie zitterten. Zum zweiten Mal in wenig Tagen durchlebte sie Augenblicke, in welchen sich Glück und Verzweiflung paarten. Sie konnte sich nicht länger täuschen, sie mußte sich gestehen, daß sie den Grafen liebe, gleichzeitig aber war es ihr klar, daß sie diese Liebe um jeden Preis bekämpfen müsse. Darum nahm sie ihre ganze Kraft zusammen und antwortete vollkommen ruhig:

„Seien Sie ohne Sorge, Fedor Fedorowitsch, ich werde Ihre Kinder, denen mein ganzes Herz gehört, niemals verlassen. Wen ich einmal liebe, den liebe ich für's ganze Leben!"

„Tausend Dank für diese Worte! Aber, Elisabeth Petrowna, mein treuer Kamerad, ich halte Das, was Sie mir heute versprechen, für einen heiligen Eid, so heilig, als wenn das Versprechen einem Sterbenden gegeben wäre —".

Lisa vermochte nicht, einen leisen Aufschrei zu unterdrücken und rief erschrocken aus:

„Was soll das heißen? Fedor Fedorowitsch! Nein, nein, das werden Sie nicht thun! Versprechen Sie mir —"

„Beruhigen Sie sich, Lisa, und verzeihen Sie mir, wenn ich Sie durch ein unbedachtes Wort erschreckte. Nein! Ich werde nicht Hand an mich selbst legen, das gelobe ich Ihnen. Aber ich bin nur ein Mensch und, wie Sie wissen, meine Gesundheit ist zerrüttet. Leben und Tod stehen in Gottes Hand — in diesem Sinne habe ich es gemeint, und ich sprach mit Ihnen, weil ich zu verreisen beabsichtige."

„Verreisen? Wirklich auch nur verreisen?"

„Ja, Elisabeth! Ich gebe Ihnen mein Wort: nur verreisen, aber wahrscheinlich auf lange Zeit. Sie werden begreifen, daß es mir unmöglich ist, noch länger mit ihr — mit Nina Pawlowna — zusammen zu bleiben, nachdem ich die Ueberzeugung gewonnen, daß sie mich nicht liebt. Mein Wahnsinn sollte ihr als Vorwand zu einer Trennung, zur Wiedererlangung der ersehnten Freiheit dienen. Die letztere gebe ich ihr zurück; sie hat mich nie geliebt, auch ich kann sie nicht mehr lieben. Die Kinder aber sollen nicht bei einer herzlosen Mutter verbleiben."

Der Graf schwieg, tief und schwer athmend, indem er sein Antlitz mit den Händen bedeckte. Lisa verwandte kein Auge von ihm. Der Graf fuhr fort:

„Darum brauche ich Jemand, auf den ich mich verlassen, dem ich meine armen Kinder anvertrauen kann, wenn ich verreise."

„Aber warum wollen Sie sich denn von ihnen trennen?" brachte Lisa mühsam hervor.

„Um ihnen für die Zukunft einen Beschützer zu erhalten. Ich muß leben —, um sie zu retten! Nina würde die Kinder unglücklich machen, im Falle ich sterben oder wirklich — wahnsinnig werden sollte. Nach allem Vorgefallenen und nach den Prüfungen, die mir noch bevorstehen, ist es jedoch unmöglich, daß ich an diesem Orte Ruhe und Gesundheit wiedererlangen kann. Dafür giebt es nur ein Mittel: Reisen! Aufenthaltswechsel und fremde Verhältnisse haben stets heilsamen Einfluß auf mich ausgeübt; mit Gottes Hülfe wird das auch dieses Mal der Fall sein. Beschützen Sie mir die Kinder, bis ich zurückkehre. Ich reise sehr weit, fremden Erdtheilen zu. Ich will den Kummer in fernen Landen zu vergessen suchen, um gegen persönliches Leid gestählt zu meinen Kindern zurückkehren zu können. Dazu bedarf es jedoch längere Zeit — vielleicht einiger Jahre. In dieser Zeit könnten Sie sich verheirathen —"

„Ich? Niemals!"

„Warum nicht? Ich würde mich Ihres Glückes freuen, allein Sie müssen mir versprechen, selbst dann nicht meine Kinder zu verlassen und sie Niemandem anzuvertrauen, als bis ich selbst sie von Ihnen fordere. Falls ich sterben sollte, geloben Sie mir, Ihr ganzes Leben lang für meine Kinder zu sorgen, als wenn es Ihre eigenen wären."

Die Worte waren mit Anstrengung über seine Lippen gekommen.

„Wird Nina darein willigen?" fragte Lisa.

„Sie wird auf die Bedingungen, die ich ihr stellen werde, eingehen, denn ihr ist nur an der Erlangung einer gewissen Freiheit gelegen. Diese soll ihr nur um den Preis werden, daß sie auf die Erziehung der Kinder vollständig Verzicht leistet."

Der Graf hielt inne, um das Gefühl des Unwillens zu bekämpfen, welches ihn überfiel, sobald er nur an Nina Pawlowna dachte. Nachdem er sich ein wenig gesammelt, fuhr er fort:

„Ich habe in dieser Nacht viel durchlebt, Lisa Petrowna, und danke Gott, daß er mir gnädig beigestanden. In Ihre Hand ist es gegeben, mir meine Aufgabe zu erleichtern. Ich habe Alles reiflich durchdacht und erwogen. Sie werden an Wassilii Dimitrich Machownin eine Stütze finden; Sie und er werden die Vollmacht erhalten, für meine Kinder zu sorgen, deren Interessen zu wahren und ihre Erziehung zu leiten."

Noch lange Zeit fuhr Graf Korsak fort, dem jungen Mädchen seine Pläne auseinanderzusetzen.

„Sie sehen", schloß er endlich die Unterredung mit einem gezwungenen Lächeln, „daß ich etwas sehr Großes von Ihnen verlange. Ich will aber nicht von Ihrem großmüthigen Herzen Unmögliches verlangen. Ueberlegen Sie meine Bitte reiflich und dann erst geben Sie mir Bescheid."

Trotz der Versicherung Lisa's, daß sie nichts zu überlegen habe, sondern freudigen Herzens auf seinen Vorschlag eingehe, sagte Graf Korsak ihr, daß er sie noch nicht durch ihr Versprechen gebunden betrachte, sondern reifliche Ueberlegung von ihr fordere.

Dann verließ er sie, um sich zu Nina Pawlowna zu begeben, mit welcher er gleichfalls eine ernste Unterredung in Aussicht genommen. Es mußte klar werden, zwischen ihr und ihm — ganz klar.

(Fortsetzung folgt.)

Journal-Revue.

In einer Wahlbetrachtung des „Berliner Börsen-Courier's" heißt es: „Die Behauptung des Herrn Munckel, daß innerhalb der freisinnigen Partei kein Raum wäre für Diejenigen, die dem Antrage Huene zustimmen wollten, ist völlig unerwiesen, ja wir halten für erwiesen, daß sie falsch ist, daß das Gegentheil zum mindesten viel für sich hat. Das hat Herr Eugen Richter selbst dargethan, indem er einer Versammlung in Berlin erklärte, man habe auf Volkspartheilicher Seite einen „starken Ruck nach links" gemacht. Wer sich nicht ändert, braucht keinen „Ruck nach links" zu machen, und wer ihn macht, der hat sich geändert. Eine geschickte Agitation hat in der ersten Zeit den Schein hervorgerufen, als ob die freisinnige Bevölkerung fast ausnahmslos Herrn Eugen Richter zu folgen gewillt sei. Eine geschickte Agitation hat auch zu Wege gebracht, daß in den Berliner Wahlkreisen, die nicht bereits den Sozialdemokraten gehören, nur volkspartheiliche Kandidaturen aufgestellt worden sind. Die Folge davon wird aller Wahrscheinlichkeit nach sein, daß die meisten Berliner Wahlkreise den Sozialdemokraten überliefert werden. Wir halten Herrn Eugen Richter für viel zu klugen Taktiker, als daß er das nicht so gut wie wir voraussähe, und beshalb nehmen wir an, daß er es will. Selbstverständlich thut dies Herr Eugen Richter nicht aus Liebe zu den Sozialdemokraten, denn seine Abneigung gegen diese ist so groß, wie seine Abneigung gegen ihn, sondern aus wahltaktischen Gründen. Es giebt eine Anzahl Wahlkreise, in denen namentlich volksparteiliche Kandidaten darauf angewiesen sind, in der Stichwahl die Hülfe der Sozialdemokraten anzurufen oder doch anzunehmen. Die Rücksicht hierauf mag das Verhalten der Volkspartei in Berlin bestimmt haben. Wir können ein solches Verhalten begreifen, aber wir haben keinen Anlaß, dabei mitzuthun. Wenn die freisinnige Partei aus den Berliner Wahlkreisen verdrängt wird, wenn ihr nicht diejenigen Kandidaten eingeräumt werden, auf die sie billigen Anspruch hat, so wird man von ihr nicht verlangen können, daß sie die Arbeit der Volkspartei oder der Sozialdemokraten thut. Dazu liegt um so weniger Anlaß vor, als die Leitung der Volkspartei nirgend so großen Eifer entwickelt, wie da, wo es sich darum handelt, die früheren freisinnigen Genossen zu bekämpfen."

Dem „Chemnitzer Tageblatt" wird aus seinem Leserkreise geschrieben: „Ueber die Ablehnung der Militairvorlage durch den nunmehr aufgelösten Reichstag äußerte sich ein praktischer Landwirth im Westen des Reiches im Wesentlichen wie folgt: Was sind das eigentlich für Kerle, die gegen die Militairvorlage sind? Wissen sie nicht, daß die Ablehnung derselben auch die Zurückweisung der uns jetzt in Aussicht gestellten zweijährigen Dienstzeit bedeutet? Die zweijährige Dienstzeit aber bringt gerade dem Mittelstand und den kleineren Leuten, mögen sie nun Bauern, Handwerker oder was sonst sein, im Vergleich mit dem gegenwärtig herrschenden Zustand einen so großen Vortheil, daß selbst eine geringe Steuererhöhung dem gegenüber nichts ausmacht. Diejenigen, welche ihre Söhne einjährig-freiwillig dienen lassen, fühlen das freilich weniger, obschon es ihnen Geld genug kosten mag; aber wir Bauern, wir spüren es! Mein ältester Sohn war zwei Jahre zurückgestellt und ist jetzt im dritten gedient. Ein jetzt 19jähriger wurde deshalb auch zu Hause bleiben, weil ich ihn im Falle der Einstellung des ältesten nicht dürfte entbehren können. Jetzt wird mir nun der älteste 26 Jahre alt, ehe er entlassen wird, und der zweite wird im nächsten Jahre vielleicht auch eingestellt. Hätten wir die zweijährige Dienstzeit schon, dann würde der älteste im nächsten Jahre bereits ganz frei sein." Auch diese letztere Bemerkung ist ganz richtig. Die zweijährige Dienstzeit bringt nämlich auch den außerordentlichen Vortheil mit sich, daß nach deren Einführung die Erfahpflicht mit dem 22. Lebensjahre und die Dienstzeit mit dem 24. Lebensjahre beendet wird, während jetzt ein Mann bis zum 23. Jahre hingezogen werden kann und dann bis zum 26. Jahre dienen muß. Das Ende der Dienstzeit wird also bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit in vielen Fällen um volle zwei Jahre vorgerückt. Welche Bedeutung das für das praktische Leben hat, weiß Jeder, der die Verhältnisse, wie sie wirklich sind, kennt und sich seine Weisheit nicht aus Büchern oder da holt, wo die Hetzpostel gegen jede Maßnahme der Regierung, auch die bestgemeinte, donnern, weil das so in ihren Kram paßt. Ein anderer Landmann machte die Frage, ob die Militairvorlage angenehmen sei oder nicht, zum Gegenstand eines einfachen Rechenexempels. Er sagte: „Ich schicke meinen Sohn, der bei den Soldaten ist, alle drei Wochen 3 Pfund Butter, 3 Pfund Fleisch oder Wurst und 3 bis 4 ℳ an baarem Gelde. Das machen in unserer Gegend Alle so, die es nur einigermaßen können. Das macht also ebenso viele alle drei Wochen 7 bis 8 ℳ, im Jahre etwa 120 ℳ. Wäre mein Sohn zu Hause, so könnte er mir außer Kleidung und Unterhalt noch 300 ℳ baar dazu verdienen, so daß mich also ein Jahr Dienstzeit über 400 ℳ kostet. Dafür will ich doch lieber 100 Jahre lang 4 bis 5 ℳ Steuern bezahlen, als in einem Jahre so viel Geld verdienen. Denn baar Geld ist bei uns kleineren Landleuten doch rarste." Der Mann hat von seinem Standpunkt aus ganz recht; es kann aber noch hinzugefügt werden, daß es sich bei Annahme der Militairvorlage um eine Steuer, die der kleine Mann zahlen müsse, voraussichtlich gar nicht handelt. Die Konservativen und die ihnen nahestehenden Parteien verlangen bekanntlich, daß die Kosten der Militairvorlage ganz oder doch zum größten Theil durch eine Erhöhung der Börsensteuer gedeckt werden sollen. Eine Börsensteuer aber trifft die kleinen Leute bekanntlich nicht. Die Sozialdemokraten freilich und ihre Freunde von der „unentwegten" Opposition wollen davon nichts wissen. Sie reden immer von Erleichterungen, die dem Volk zu Theil werden sollen, wenn die Gelegenheit, solche zu gewähren, aber wirklich kommt, dann sind sie dagegen. Möchten sich die Wähler doch nicht mehr durch diese Herren täuschen lassen, sondern die Sache selbst, wie jene oben angeführten Landwirthe, einmal nüchtern und vorurtheilsfrei überlegen; es sollte uns wundern, wenn sie dann nicht auch, wie jene, zu dem Resultat kämen, daß man, wie die Dinge jetzt liegen, für die Militairvorlage eintreten muß, nicht bloß aus Vaterlandsliebe, sondern auch aus praktischen Gründen."

Der „Schwäbische Merkur" behandelt die Frage, ob das deutsche Volk im Stande ist, die Finanzlast der Militairvorlage zu tragen. Die Frage wird bejaht und aus einem eingehenden und sorgsam ausgewählten Zahlenmaterial der Beweis erbracht, daß die, bezüglich der auf die Militairausgaben fallenden Steuerlasten, bei uns vorhandenen Verhältnisse durchaus günstig sind: „Es stellen sich die bezüglichen Kopfbeträge: in Preußen und Deutschland auf 6—7 ℳ, dagegen z. B. in Frankreich auf 16 ℳ, in England auf 14 ℳ, in Italien auf 8—9 ℳ. Dieses für Deutschland überaus günstige Verhältniß, wonach man also in England mehr als das Doppelte und in Frankreich sogar mehr als das 2½fache des deutschen Kopfbetrages für Heer und Marine zu steuern hat, würde nun aber auch durch den Hinzutritt von 1—1½ ℳ pro Kopf, wie er für die Militairzwecke jetzt in Frage steht, nicht wesentlich geändert werden. Man mag immerhin einwenden, daß der allgemeine Wohlstand in England und Frankreich erheblich mehr entwickelt sei, als auf deutschem Boden. Daß aber die Einkünfte aller Staatsangehörigen dort durchschnittlich etwa doppelt oder gar 2½ mal so groß sein sollten, als bei uns, ist eine durchaus zurückzuweisende, durch nichts zu beweisende Annahme. Was wir hierüber wissen, insbesondere aus den Ergebnissen der Erbschaftssteuern in Frankreich, Elsaß-Lothringen und altdeutschen Gebieten — spricht dagegen! In dem einen Land scheint man eben vor großen und größten Opfern nicht zurück, um doch gesteckte Ziele zu erreichen, im anderen scheint unerträglich, was man als überstürzig ansieht oder doch bezeichnet."

Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: „Ueber Kandidatenmangel ist in der gegenwärtigen Wahlbewegung wahrhaftig nicht zu klagen. Trotz der nur geringen Anziehungskraft, die das parlamentarische Leben unter den heutigen Verhältnissen ausüben kann, ist der Zudrang von geeigneten und ungeeigneten Mandatsbewerbern ein außergewöhnlich starker. Es kommt hinzu, daß Verständigungen unter verschiedenen Parteien für den ersten Wahlgang weniger als sonst zu gelingen scheinen, so daß in diesem einzelnen Wahlkreis eine ungewöhnlich große Zahl von Bewerbern hervortritt. Bei den Stichwahlen wird es wieder zu einem guten Schadergeschäft kommen. Die „Freis. Ztg." hat schon Angst, durch eine Beschleunigung in der Ansetzung der Stichwahlen könnte das Geschäft gestört werden."

Zu Huene in der gestrigen Morgennummer der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichten Briefwechsel in Wahlsachen des Ober-Bürgermeisters Dr. Baumbach bemerkt die „National-Zeitung": „Nur mit Beschämung kann man als Deutscher diesen Briefwechsel lesen, denn der französische Botschafter ist offenbar vollständig im Rechte, und der deutsche „zweite Vizepräsident des Reichstages" spielt die klägliche Rolle. Nicht einmal einen angemessenen Ton der Erwiderung auf das eiekafte Schreiben des Herrn Herbette vermochte er zu finden. Daß er für die Folgen seiner Taktlosigkeit und Eitelkeit eine angeblich „sensationelle Aufbauschung und Entstellung" leitend der Presse verantwortlich machen will, verpollständigt das unangenehme Bild. Wir können sagt man schon lange: „Mein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister", und man hat vollends jetzt nur zu viel Grund dazu."

Parteibewegung.

* Unter Vorsitz des Herrn Julius van der Zypen-Köln trat am Freitag Vormittag der Gesammtvorstand des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um über die bereits bekannten Vorlagen zu berathen. Es wurde zunächst, wie der „B. P. N." aufolge, auf das Bedauern der Presse zu Tage getretene Mißverständnis hingewiesen, ob es sich bei der veröffentlichten Tagesordnung bereits um Anträge resp. Beschlüsse des Gesammtvorstandes des Vereins handle. Der fragliche Antrag ist vielmehr ordnungsmäßig von einem Mitgliede beim Vorstande gestellt worden, damit dieser ihn, eventuell auf den beigefügten Motivirung nicht anschließen kann, vielmehr den Antrag auch deshalb für undurchführbar hält, weil die Eisenindustrie thatsächlich sich nicht in der Lage befindet, weitere außerordentliche Lasten auf sich zu nehmen. — Im Uebrigen stellte sich der Gesammtvorstand auf den Boden der Militairvorlage, indem er die unabweisbare Nothwendigkeit anerkannte, daß die Wehrkraft des Deutschen Reichs derartig gestellt und erhalten werde, daß sie allen feindlichen Angriffen mit Erfolg die Spitze zu bieten vermag. Er beschloß deshalb, die Mitglieder des Vereins zu ersuchen, die Regierung in ihren diesbezüglichen Bestrebungen zu unterstützen und für die Wahl nur solcher Abgeordneter einzutreten, welche einer die Regierung befriedigenden Militairvorlage ihre Unterstützung ertheilen.

* Ueber die für das schlesische Zentrum getroffenen Entscheidungen entnehmen wir der National-Zeitung" folgende orientirende Mittheilung:

„Es steht nunmehr fest, daß es den Herren Lieber und Genossen nicht gelingt, das Zentrum, selbst nach dem Rücktritt der Herren Huene, Graf Ballestrem und Porsch aus dem Vorstande und von der Kandidatur, in der Opposition gegen die Militairvorlage zusammenzuhalten. In Schlesien ist die Politik der „freien Hand" proklamirt. Heute früh veröffentlichte die „Germ." folgendes Telegramm:

Breslau, 18. Mai. Die Vertrauensmänner der schlesischen Zentrumspartei hielten heute hier eine Versammlung ab, in welcher nach kreistündiger, theilweise erregter Debatte mit großer Mehrheit ein Antrag des Buchdruckereibesitzers Franz Huch (Frankenstein) angenommen wurde, wonach die Zentrumspartei Schlesiens keinen besonderen Wahlaufruf erläßt, sondern sich dem allgemeinen Wahlaufruf der Zentrumsfraktion anschließt und auf Grund desselben die Kandidaten aufstellt.

Man konnte leicht vermuthen, daß diese Meldung, in der nur die Konstatirung „erregter" Debatten paßt, war, unvollständig sei. Die Mittags eingetroffene ferrikale „Schles. Volksztg." ergänzt denn auch, daß das „Germania"-Telegramm die Hauptsache verschwiegen hat. Die Schles. Volksztg." berichtet:

Breslau, 18. Mai. In einer aus allen Theilen der Provinz Schlesien sehr zahlreich besuchten Versammlung von Zentrumswählern, welche heute Vormittag 10½ Uhr im alten Saale des St. Winzenzhauses abgehalten wurde, ging in überwältigender Mehrheit die Ansicht dahin, daß man den Kandidaten in der Militairfrage vertrauensvoll freie Hand lassen müsse, nach gewissenhafter Ueberzeugung auf dem Boden der zu erlassenden Wahlaufrufe der Zentrumsfraktion zu stimmen. Im Uebrigen wurde die Aufstellung der Kandidaten, sowie die Entscheidung über die Frage der Zählkandidaturen den einzelnen Wahlkreisen überlassen.

Der Kampf innerhalb der Partei wird also, in den einzelnen Wahlkreisen ausgefochten werden, und zwar, wie wir berichten in der Rubrik „Reichstagswahlen" ergeben, keineswegs nur in Schlesien. Die „Schles. Volksztg." erklärt, es sei für Zentrumswähler keine Veranlassung vorhanden, die „mit dem Zentrumsprogramm in gar keinen Beziehungen stehenden Gegensätze (in der Militairfrage) auf die Spitze zu treiben."

— Auf die Wahlvorgänge in Bromberg wirft eine Berichtigung Lichte, welche der „Kreuzztg." zugeht. Sie lautet:

„In Ihrer Nr. 268, Abendausgabe vom 17. Mai 1893, wird mein Name wie folgt erwähnt: „Discite Moniti! Wir haben die Vorgänge in Bromberg, wo der freikonservative Landrath von Unruh es fertig gebracht hat, den freisinnigen Ober-Bürgermeister Braesicke zum „Kandidaten aller Deutschen" zu stempeln, schon kurz erwähnt." . . . Diesen Leuten nun will sich Ober-Bürgermeister Braesicke, der Ausserkorene des Landraths v. Unruh, wenn er gewählt wird, beigesellen und das sollen „alle Deutschen" mitmachen, während konservative Männer da sind, die bereit sein würden, den Antrag Huene ohne alle Bedingungen anzunehmen —

Diese aus Anführungen hergeleiteten Angaben enthalten zwei Unwahrheiten. Erstens nur als Vorsitzendem des konservativen Vereins für den Stadt- und Landkreis Bromberg unterm 10. Mai veröffentlichte Aufruf lautet:

Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen ist ein Zusammenschluß aller deutschen staatserhaltenden Elemente gegenüber den Bestrebungen der Polen und Sozialdemokraten dringend erforderlich. Demgemäß hat der hiesige konservative Verein alle extremen Tendenzen aufgegeben und als alleinige Richtschnur das einmüthige Zusammenhalten aller deutschen Wähler beschlossen und verkündet. Auf dieser Grundlage steht ein Zusammenwirken aller bisher getrennten Parteien im hiesigen Wahlkreise in sicherer Aussicht.

An Alle, welche in Treue gegen Kaiser und Reich ihren Patriotismus zu bekunden bereit sind, richtet daher der Vorstand die Bitte, dieses gemeinsame Vorgehen energisch zu unterstützen.

Bromberg, den 10. Mai 1893.

Der Vorstand des konservativen Vereins z. Unruh."

Dieser Aufruf stützt sich auf den von der Generalversammlung des Vereins am 23. April d. J. gefaßten Beschluß des gemeinsamen Vorgehens gegen Polen und Sozialdemokraten, wozu auch seitens der hiesigen Freisinnigen durch einen ihrer Führer bestimmter Ausblick gemacht worden war. Dessen ungeachtet, aber erst unterm 16. d. Mts. erschienen völlig überraschend die Freisinnigen mit ihrer Sonderkandidatur Braesicke auf dem Plan. Auf diese Kandidatur kann also der Aufruf nicht bezogen werden, und da irgend eine andere Kundgebung nach dieser Richtung mindestens nicht erfolgt ist, ist es unwahr, daß sich den Ober-Bürgermeister Braesicke zum Kandidaten auserkoren, und ferner unwahr, daß ich es fertig gebracht hätte, ihn zum „Kandidaten aller Deutschen" zu stempeln. Diese Auslassungen können sich nur auf entstellende Mittheilungen des „Berliner Tageblatts" gründen, welche der „Ostdeutsche Lokal-Anzeiger als „schlechten Witz" kennzeichnet. Das inzwischen zur Berichtigung veranlaßte „Berliner Tageblatt" hat nämlich in Nr. 244 am 15. Mai 1893 eine Nachricht gebracht, worin unter Hervorhebung durch Anführungszeichen gesagt war: „Auch der Vorstand des konservativen Vereins, gez. v. Unruh, fordert öffentlich die eigenen Parteigenossen auf, „alle extremen Forderungen aufzugeben und einmüthig hinter dem Bromberger Ober-Bürgermeister einzutreten."

Hierin nimmt diese Nachricht durch die Einschaltung der Anführungszeichen den Charakter einer Fälschung an. Die wirkliche Sachlage schildert das konservative „Posener Tageblatt" richtig, indem es unter dem 17. Mai schreibt: „Es fällt außerdem der freisinnige Partei-Vorstand sehr zu bedauern ist, im Bromberger Wahlkreise den Deutschen ein, in Herrn Braesicke den Reichstagskandidaten aller Deutschen zu sehen. . . . Die Konservativen, Nationalliberalen und der Bund der Landwirthe, d. h. drei Viertel der deutschen Wählerschaft des Bromberger Wahlkreises, werden erst am 23. Mai ihren Kandidaten nominiren."

Bromberg, den 18. Mai 1893. v. Unruh."

* Im Wahlkreise **M.-Gladbach** stellen die Landwirthe den Gutsbesitzer Wulff aus Dorsfeld auf, der im Jahre 1890 als Zentrumsmann gegen den nationalliberalen Möller in Dortmund kandidirte. Herr Wulff gehört zum Bunde der Landwirthe und hat sich für die Militairvorlage erklärt. Der bisherige freikale Vertreter von M.-Gladbach ist Legationsrath a. D. Kehler, der gegen den Antrag Huene gestimmt hat.

— Der Vorstand des Konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen war am Sonnabend vergangener Woche, wie das „Vaterland" mittheilt, in Dresden fast vollzählig zusammen, um die Reichstagswahlen zu besprechen. Man war allgemein der Ansicht, daß ein Abschluß irgend welches Kartells weder anzängig noch geboten sei, daß aber die Parteigenossen und Wahlausschüsse in den einzelnen Kreisen, wenn irgend möglich, Verständigung mit den nahestehenden Parteien, besonders der deutsch-sozialen und nationalliberalen, sowie der sächsisch-fortschrittlichen suchen und sich mit ihnen zu gemeinsamem Vorgehen vereinigen möchten. Der Vorstand erläßt folgenden Aufruf an die Gesinnungsgenossen:

„In der ernsten Stunde einer schweren Entscheidung rufen wir Euch an unsere sächsische Gesinnungsgenossen. Die Mehrheit des Reichstages hat die unentbehrlichen Forderungen für die Sicherung des Friedens der deutschen Nation abgelehnt. Ein geschterter Friede ist die unerläßliche Bürgschaft für das Gedeihen von Handel und Gewerbe, Handwerk und Landwirthschaft, Kunst und Wissenschaft. Erscheinen die Opfer, die hierfür gebracht werden müssen, nie sind unerschwinglich für die Wohlfahrt des Reiches, für die Erstenz der Nation. Die Opfer lassen sich aber auch mildern, wenn zu den Kosten der Heeresvermehrung vorzugsweise die Kreise der Börse herangezogen werden, die bisher in ungerechtfertigter Weise das Privilegium der Steuerfreiheit genossen. Dies haben unsere konservativen Vertreter im Reichstage erstrebt, sie sind in der Minderheit geblieben. Eine geschlossene Koalition von Sozialdemokraten, Deutschfreisinnigen, Anhängern des Zentrums und des linken Flügels der Antisemiten hat im Reichstag abermals den Beweis geliefert, daß ihr die Rücksichten der Partei höher stehen, als die des Vaterlandes. In dem bereits begonnenen Wahlkampfe wird die schmachvollste Verleugnung der Vaterlandsliebe durch allerlei Täuschungen zu verschleiern gesucht. Gesinnungsgenossen, laßt euch nicht irre führen! Die Sicherung des Friedens als unentbehrliche Grundlage aller sittlichen und wirthschaftlichen Entwickelung der deutschen Nation, die Förderung der gesammten Wehrkraft in erster Linie durch Bewilligung der geforderten Heeresvorlage, sodann durch Schonung der Kräfte der ehrlichen Arbeit, durch Schutz des Gewerbes, des Handwerks und der Landwirthschaft und durch Beseitigung der Privilegien der Börsenfreise, das ist unsere Losung im bevorstehenden Wahlkampfe. Wir wollen ein deutsches Volk unter christlicher Devise sein, eine deutsche Nation unter deutschen Fürsten und einem Deutschen Kaiser sein und bleiben. Fort mit dem sich vordrängenden und zersetzenden jüdischen Einfluße auf unser Volksleben, aber auch fort mit der jüdischen Lüge, dem jüdischen Betruge im Munde Derer, die sich zwar Deutsche und Christen nennen, aber nur auf die Untergrabung von Deutschthum und Christenthum ausgehen, indem sie Beides den verwerflichsten Parteizwecken unterordnen. Hoch die deutsche Nation und das sächsische Volk! Hoch Kaiser und Reich! Hoch König und Vaterland!"

* Wie schon erwähnt, kandidirt im württembergischen Wahlkreise **Ravensburg** Prof. Dr. Ilg gegen das Zentrum. Bezeichnend ist folgende von demselben erlassene Erklärung:

„Nur schwer konnte ich als katholischer Geistlicher mich entschließen, eine Kandidatur anzunehmen und damit einem Kandidaten der Zentrumspartei offen entgegenzutreten. Was mich endlich doch hierzu bestimmte, war der Hinblick auf die thatsache, daß gerade die hervorragendsten Männer des Zentrums, Männer, wie Graf Ballestrem, Freiherr v. Huene und Dr. Porsch, die Haltung ihrer Parteigenossen bezüglich der Militairvorlage nicht billigten, sondern in der Ablehnung der Militairvorlage eine schwere Gefahr für das Vaterland erblickten. Schon diese einzige Thatsache dürfte im Stande sein, den Anhängern des Zentrums die Augen zu öffnen und sie nochmals zu einer ernstlichen Prüfung der schwebenden Militairvorlage zu veranlassen. Mit dem Strome zu schwimmen ist leicht, und ebenso leicht ist es, einer fügerischen Mehrheit blindlings zu folgen. Aber die Wahrheit liegt nicht immer auf Seiten der Majorität; jedenfalls sind die Gründe, welche von der Minorität im Reichstage zu Gunsten der Militairvorlage vorgebracht wurden, so schwerwiegender Art, daß ein Jeder, dem die Sicherheit des Vaterlandes und das Wohl des Volkes aufrichtig am Herzen liegt, nicht leicht einen Mann in den Reichstag wählen wird, der an der Ablehnung der Militairvorlage von vorneherein festhält. Zieht man ferner in Erwägung, welch hohen Werth die verbündeten Regierungen auf die Militairvorlage legen, wie die Annahme derselben zur Erhaltung des Friedens für nothwendig erachtet, so werden die Wähler auch über diese Thatsache nicht leichtfertig hinwegsehen dürfen. Sind ja doch die verbündeten Regierungen in erster Linie dazu berufen, für die Wohlfahrt und Sicherheit des Vaterlandes Sorge zu tragen! Wenn ich recht unterrichtet bin, so hat sich gegenwärtig — nach dem erhebenden Vorbilde des Fürsten Bismarck — auch gleich verdienten Dekan Lender in Baden — auch unter dem katholischen Klerus unseres Landes eine patriotische Strömung zu Gunsten der Militairfrage geltend. Sollte diese von mir freudig begrüßte Strömung so stark sein, daß sie den Zentrumsmann gegen den Zentrumsvertreter gegen die Kirche zu brechen vermöchte, so wäre ich gerne bereit, meine Kandidatur zurückzuziehen."

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 20. Mai.

Die Bevollmächtigten zum Bundesrath, königlich württembergischer Ministerialrath von Fischer, großherzoglich mecklenburgischer Ober-Zollbrechter Kühl sind von Berlin wieder abgereist.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

* Für die Zeit vom 1. April 1893 bis zum Schlusse des Monats April 1893 sind im Deutschen Reich von Einnahmen (einschließlich der freidirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie von anderen Einnahmen zur Anschreibung gelangt: Zölle 23 606 802 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 8 356 915 ℳ), Tabaksteuer 603 051 ℳ (+ 54 282 ℳ), Zuckerconsumsteuer — ℳ (— 463 320 ℳ (+ 5 975 828 ℳ), Zuckersteuer 5 592 156 ℳ (+ 1 759 675 ℳ), Salzsteuer 2 871 118 ℳ (+ 215 048 ℳ), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 685 412 ℳ (— 30 596 ℳ), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 2 562 725 ℳ (+ 119 290 ℳ), Verbrauchsabgabe von Bier 264 721 ℳ (+ 4343 ℳ); Summe 44 490 016 ℳ (+ 1 132 691 ℳ). — Spielkartenstempel 85 578 ℳ (— 858 ℳ), Wechselstempelsteuer 677 055 ℳ (+ 6537 ℳ), Stempelsteuer für: a) Werthpapiere 3 360 594 ℳ (+ 46 734 ℳ), b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 852 395 ℳ (+ 25 540 ℳ), c) Lose 1 ℳ, d) Privatlotterien 94 385 ℳ (— 18 826 ℳ), Staatslotterien 317 600 Mark (— 306 385 ℳ). — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausführvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachgezeichneten Einnahmen bis Ende April 1893: Zölle 21 266 922 ℳ (— 5 825 530 ℳ), Tabaksteuer 662 311 ℳ (— 25 601 ℳ), Zuckermaterialsteuer — 1 462 304 ℳ (— 15 823 146 ℳ), Zuckersteuer 6 505 308 ℳ (+ 1 478 222 ℳ), Salzsteuer 3 478 363 ℳ (+ 32 782 ℳ) Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 1 584 069 ℳ (+ 39 833 ℳ), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 9 647 610 ℳ (+ 620 216 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 2 404 558 ℳ (+ 105 209 ℳ); Summe 44 095 438 Mark (— 19 398 015 ℳ). — Spielkartenstempel 109 582 ℳ (— 1899 ℳ).

— Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend eine Abänderung in Anlage D des Wahlreglements vom 28. Mai 1870, vom 13. Mai 1893, fallen in dem Bezeichnitz der in Gemäßheit der bestehenden Verwaltungsorganisation nach den §§ 2, 3, 6, 9, 24, 34 und 35 des Wahlreglements zuständigen Behörden, und zwar in dem auf das Königreich Preußen bezüglichen Abschnitt I (Bekanntmachung vom 9. Januar 1890 — Zentralblatter Seite 10 —) zu § 35 (Zeile 4 von unten) hinter den Worten „die Regierungspräsidenten" die Worte „(in der Provinz Posen die Regierungen)" fort.

Aus Berlin.

ch. Auf Ersuchen der Stadtverordneten-Versammlung hatte der Magistrat einen vom Stadtverordneten Kyllmann gestellten Antrag, in den städtischen Etat 100 000 ℳ für Kunstzwecke einzusetzen, einer Subkommission überwiesen. Die Kommission hat ihre Beschlüsse jetzt dem Kollegium unterbreitet. Da der Etat für 1893/94 bereits genehmigt ist, hat der Magistrat beschlossen, im laufenden Etatsjahre bei jedem einzelnen Falle, in welchem ein Kunstwerk seitens der Stadtgemeinde angekauft werden solle, einen besonderen Gemeindebeschluß herbeizuführen und die hierzu erforderlichen Mittel aus dem Fonds für unvorhergesehene Ausgaben zu entnehmen. Dagegen sollen für 1894/95 und bis auf Weiteres 100 000 ℳ in den Etat für Kunstzwecke eingestellt werden. Zum selbstständigen Ankauf von Kunstwerken soll eine gemischte Kommission aus fünf Magistratsmitgliedern und zehn Stadtverordneten niedergesetzt werden mit der Ermächtigung, selbstständig Ankäufe ohne vorherige Einholung eines Gemeindebeschlusses abzuschließen.

* Geh. Rath Prof. Dr. Robert Koch wird, der „Post" zufolge, in den nächsten Tagen eine Schrift zur Choleraſrage veröffentlichen.

* Die Kunstausstellung hebt am zweiten Pfingstfeiertage die sonst für Montag geltenden erhöhten Eintrittspreise auf; es wird also ausnahmsweise am Pfingstmontag die Ausstellung für 50 ₰ zugänglich sein. — Gestern machte Prinz Alexander der Kunstausstellung einen Besuch.

* Wilhelmy „dementirt sich selber". Der Sänger der „Alma" lebt und singt lustig und fidel weiter im Ehrpavillon in Hamburg. Die Lokalkorrespondenz, die von seinem Tode berichtete, war also erstrafmäßig falsch unterrichtet, und auch ihre biographischen Angaben über Wilhelmy stimmen nicht. Er selbst schreibt: „Maurer war ich nie, aber Stuckateur habe ich gelernt und das bei meinem Vater, der im Besitze einer Bildhauerei war. Artist bin ich von meiner frühesten Jugend an. Als ich 7—8 Jahre alt war, bin ich bereits öffentlich aufgetreten, nämlich als „Kautschukmännlein", jetzt sagt man „Schlangenmensch". Mein Handwerk erlernte ich durch Energie meines Vaters. Im 18. Jahre wurde ich Komiker; auf diese Idee brachte mich angesichts meines Talentes ein Direktor einer reisenden Tingelgesellschaft. Heute befinde ich mich in einem Alter von 38 Jahren."

* Der Prachthau „Der Friedrichshof" wird seine weiteren, für den öffentlichen Verkehr jetzt fertig gestellten Räume, und zwar das nach der Friedrichstraße zu belegene kolossale Restaurant mit Pilsener bürgerlichem Bräu und Sedlmayrschem Spatenbier, sowie das in der Kochstraße liegende feine Weinrestaurant, nebst den Gartenterrassen, verbunden mit einer großartig eingerichteten Stadtküche unter der Gesammtleitung des wohlbekannten Delikatessenhändlers Herrn Curt Grunewald, und zwar zunächst heute Abend für geladene Gäste und morgen für das große Publikum eröffnen.

* Nachdem bereits vor einigen Tagen die Terrasse zum Café Ronacher eröffnet worden ist, konnte gestern nunmehr auch das Gartenrestaurant in Ronacher's Hotel „Saxonia", Königgrätzerstraße 10, nächst dem Potsdamer Platz, eröffnet werden. Der Garten ist zeltartig gegen ungünstige Witterung geschützt und bietet einen angenehmen Aufenthalt.

rg. Am Mittwoch Abend nach 9 Uhr haben auf dem Waterloo-Ufer zwei Soldaten von ihren blanken Waffen Gebrauch gemacht. Mehrere dort herumlungernde Männer, die bereits die Frau eines Wachtmeisters, die am Arm ihres Mannes ging, mit unsittlichen Redensarten belästigt hatten, wiederholten dieselben, als ein Kürassier mit einem Mädchen vorüberging. Dieser stellte die Burschen zur Rede und rief, als dieselben nicht aufhörten, einen Kameraden zu Hülfe. Da dieser in der Hand des einen Mannes etwas, das er für ein Messer hielt, blitzen sah, zog er blank und hieb, unterstützt von einem vorübergehenden Grenadier, auf seine Widersacher ein. Ein obdachloser Arbeiter erhielt dabei einen Säbelhieb, ein anderer Mann soll ebenfalls verwundet worden sein.

* Ein Beamter, welcher seit zweiundzwanzig Jahren bei der Bank des Berliner Kassenvereins thätig war, hat sich, wie der „Börs. Cour." hört, erschossen. Anscheinend dürfte Schwermuth das Motiv zu dem Selbstmorde gewesen sein.

th. Zur Frage der Strafbarkeit des sogenannten „Kursschnittes" liegt in dem „Bl. f. Rechtspfl." ein Erkenntniß der I. Strafkammer vor. Wegen wiederholten Betruges war eine Bankierfirma angeklagt. Die Angeklagten sollen dem Zeugen bei dem Ankauf von Papieren höhere und bei dem Verkauf niedrigere Preise berechnet haben, als zu denen sie selbst mit Dritten das entsprechende Geschäft abgeschlossen hätten. Außerdem sollen sie dem Zeugen Provision abgenommen haben, zu denen die Papiere an den betr. Tagen überhaupt nicht oder doch nicht zu der Zeit, wo sie das Geschäft abschlossen, an der Börse gehandelt worden seien. Durch diese Machinationen wollte der Zeuge in 81 Fällen um 5491 ℳ geschädigt sein. Der Zeuge hatte bei seinen Börsengeschäften stets einen festen Preis bestimmt, zu welchem er kaufen oder verkaufen wollte. Die Angeklagten erklärten dann ihrerseits, ob sie zu dem angegebenen Preise liefern oder kaufen wollten. Die Strafkammer hat die Angeklagte freigesprochen und zwar aus folgenden Gründen: Trotz des Namens der „Kommission" ist durch die beiderseitigen Erklärungen jedesmal ein wahrer Kaufvertrag zu Stande gekommen und zwar mit einem von den Kontrahenten vereinbarten Preise. Den Angeklagten lag deshalb nur ob, das zu leisten, wozu sie sich nach dem Kaufvertrage verpflichtet hatten. Schlossen sie das Ausführungsgeschäft zu vortheilhafteren Bedingungen ab, als sie ihnen vom Zeugen gestellt waren, so kam ihnen allein der Vortheil zu Gute. Auf ihn hatte der Zeuge gemäß des Kaufvertrages keinen Anspruch. Wollte der Zeuge, daß die in den Abschlüssen mit Dritten stipulirten Preise für das Propregeschäft unbedingt maßgebend sein sollen, dann hätte er diesen Willen besonders erklären müssen. Für die Behauptung, daß die Angeklagten falsche Kurse vorgespiegelt hätten, hatte sich der Zeuge darauf berufen, daß die in den Zeitungen und in den Schaufestern anderer Bankiers angegebenen Kurse häufiger für ihn günstiger gelautet hätten, als die, zu denen er mit dem Angeklagten vorher abgeschlossen hatte. Das Erkenntniß lag in dieser Beziehung: Nach dem Gutachten der Sachverständigen finden die Börsenversammlungen in Berlin an den Wochentagen zwischen 12 und 1½ Uhr Mittags statt und zwar ist die Zeit von 12—2 Uhr amtlich als Besuchszeit bestimmt. Um 2 Uhr treten die vereideten Makler zusammen und setzen die Kurse der Papiere fest. Nur diese Kurse werden in den amtlichen Kurszettel aufgenommen und gehen von dort in die Zeitungen über. Die Kurse jedoch, welche in der Zeit von 2—2½ Uhr Nachmittags, in der sogenannten Nachbörse, zur Erscheinung kommen, bleiben ohne amtliche Berücksichtigung. Der Zeuge hatte nun seine Geschäfte meist in der Nachbörse gemacht. Die Lebhaftigkeit des Geschäftsverkehrs während dieser Zeit steht aber in Nichts der in den öffentlichen Börsenstunden nach. Die Nachbörse ist gerade so gut eine Spekulation zur Enttallung kommt. Daraus erklärt es sich, daß die Zeitungen den Abschluß seiner Geschäfte in den Schaufenstern anderer Bankiers häufig ihm günstigere Kurse angegeben fand. In der Zwischenzeit

Personal-Veränderungen in der Armee.

Das neueste „Militair-Wochenblatt" enthält folgende Personalveränderungen:

Königlich preußische Armee. Offiziere, Portepeefähnriche rc. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere. Stats. Pfaehler, Major und Bats. Kommandeur vom Inf. Regt. Nr. 49, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Kommandeur des Landw. Bezirks Schneidemühl. Dallmer, Major von demselben Regt., zum Bats. Kommandeur, — ernannt. Bernitt, Major aggreg. demselben Regt., in dieses Regt. wiederangestellt.

16. Mai. v. d. Osten, Pr. Lt. vom Drag. Regt. Nr. 2, bis zum 15. Juli d. Js. zur Dienstleistung bei des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig königliche Hoheit, kommandirt. Wolff, Major a. D., zuletzt Eskadr. Chef vom Ulan. Regt. Nr. 5, der Charakter als Oberstlt. verliehen.

19. Mai. v. d. Lanb. Lauenstadt. 13. Mai. Lange, Sek. Lt. a. D., zuletzt im damaligen Fußart. Regt. Nr. 1, in der Armee zwar mit einem Patent vom 2. November 1884 als Sek. Lt. der Landw. Fußart. 2. Aufgebots wiederangestellt.

Abschiedsbewilligungen. Im aktiven Heer. 13. Mai. Hoffmann, Oberstlt. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Schneidemühl, mit seiner Pension und der Uniform des Inf. Regts. Herzog von Holstein Nr. 85 der Abschied bewilligt.

Königlich bayerische Armee. Offiziere, Portepeefähnriche rc. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere. 15. Mai. Graf v. Seinsheim, Major und Kommandeur des 1. Chev. Regts. zu den Offizieren à la suite der Armee mit der Uniform des vorgenannten Regts. versetzt.

12. Mai. Buz, Major und etatsmäß. Stabsoffizier vom 2. Schweren Reiter-Regt. unter Verleihung in das Verhältniß à la suite des 1. Chev. Regts. mit der Führung dieses Regts. beauftragt. Backert, Major, bisher à la suite des 1. Chev. Regts. und Adjutant beim Generalkommando 2. Armeekorps, zum etatsmäß. Stabsoffizier im 2. Schweren Reiter-Regt. ernannt.

15. Mai. Claus, Oberst und Kommandeur des 1. Inf. Regts. König, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandeur der 5. Inf. Brig., Fischer, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier vom 18. Inf. Regt., im 1. Inf. Regt. König Frdr. v. Waldenfels, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier vom 10. Inf. Regt., im 7. Inf. Regt. — Beide unter Beförderung zu Obersten, zu Regts. Kommandeuren, Edler v. Stockhammern, Oberstlt. und Bats. Kommandeur im 10. Inf. Regt., Leeb, Oberstlt. und Bats. Kommandeur vom 16. Inf. Regt., im 18. Inf. Regt., Bayl, Oberstlt. bisher beauftragt mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, im 8. Inf. Regt. vakant Pranckh, — zu etatsmäß. Stabsoffizieren, Duetsch, Major vom 18. Inf. Regt., im 16. Inf. Regt., Albert, Major vom 12. Inf. Regt., im 10. Inf. Regt. — zu Bats. Kommandeuren, v. Baldinger, Hiltin à la suite des 5. Chev. Regts. bisher Adjutant der 2. Div., zum Adjutanten beim Generalkommando 2. Armeekorps, Bouller, Rittm. und Eskadr. Chef des 2. Ulan. Regts. König, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Adjutanten der 2. Div., Hoch eder, Hauptm. vom Inf. Leib-Regt., im 19. Inf. Regt., zum Komp. Chef, v. Hartlieb gen. Wallsporn, Rittm. vom 1. Chev. Regt., im 2. Ulan. Regt. zum Eskadr. Chef, Gleitsmann, Pr. Lt. des 18. Inf. Regts., unter Beförderung zum Hauptm. ohne Patent, zum Komp. Chef in diesem Regt. — ernannt. Kraemer, Hauptm. und Komp. Chef vom 19. Inf. Regt., auf die erste Hauptmannsstelle im 12. Inf. Regt. versetzt. v. Trenkwini, Oberstlt. und Kommandeur des 5. Feldart. Regts., Frhr. v. Riedheim, Oberstlt. und Kommandeur des 3. Feldart. Regts., Frhr. v. u. zu der Tann-Rathsamhausen, Oberstlt. des Generalstabes (mit dem Range eines Abtheil. Chefs), bei der Zentralstelle des Generalstabes, — zu Obersten, v. Faber du Faur, Port. Fähnr. des 1. Chev. Regts., zum Sek. Lt. in diesem Truppentheil, — befördert.

Abschiedsbewilligungen. Im aktiven Heere. 15. Mai. v. Fabrice, Gen. Major und Kommandeur der 5. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt. Schuster, Oberst und Kommandeur des 7. Inf. Regts., mit Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform, der Abschied bewilligt.

Im Sanitätskorps. 15. Mai. Dr. Ritter v. Lotzbeck, Gen. Stabsarzt der Armee (mit dem Range eines Gen. Lt.), Chef des Sanitätskorps und der Militair-Medizinal-Abtheil. im Kriegsministerium, das Prädikat Exzellenz verliehen.

Beamte der Militairverwaltung. 9. Mai. Weizlbaum, Rechnungsrath, Lagareth-Ober-Insp. vom Garn. Lagareth Würzburg, zu jenem in München, Wintter, Lagareth-Ober-Insp. vom Garn. Lagareth Germersheim, zu jenem in Würzburg, Karl, Lagareth-Insp. vom Garn. Lagareth Ingolstadt, zu jenem in Fürstenfeld, — befördert. Schüz, Garn. Verwalt. Insp. vom Garn. Lagareth Fürstenfeldbruck zum Lagareth-Ober-Insp. in Germersheim, Wiesner, Lagareth-Insp. beim Garn. Lagareth Neuburg, zum Lagareth-Verwalt. Insp., — befördert. Göz, Lagareth-Insp. des Garn. Lagareths München, der Rang der 6. Klasse der Beamten der Militair-Verwalt. verliehen.

Aus Berlin.

* (Vergnügungen.) Im Passage-Panoptikum hat sich in aller Stille ein überaus lebhaftes Treiben eingebürgert, wie es der feine Geschmack nicht besser hätte erfinden können. In einer verstohlenen Ecke der großen Räumlichkeiten hat sich eine übermüthige Gesellschaft niedergelassen, welche frei von allen Sorgen und Kümmernissen sich ausschließlich dem Genusse hingiebt. Wohlbekannte Typen aus der Berliner Welt, in der man sich nicht langweilt, sitzen im Kreise übermüthiger „Kranicher vom hohen Ring", wie der Pariser in seinem Salon sich auszudrücken pflegt. Unbekümmert um Gesetz und Vorschriften amüsirt sich köstlich eine Stammtischgesellschaft, die der Polizei in diesem Falle „gewachsen" ist. — Zu dem am 2. Pfingstfeiertage früh 6 Uhr im „Sternecker Schloß Weißensee stattfindenden großen Frühkonzert zum Besten des Kirchenfonds von Neu-Weißensee gewähren die Pferdeeisenbahn für diejenigen Personen, welche im Besitz eines Billets sind, ermäßigte Fahrpreise.

Vereins-Nachrichten. -l- In der Sitzung des Vereins Herold legte Geh. Rath Warnecke das Baronetsdiplom vor, welches Napoleon I. a. d. Berlin, 16. Dezember 1810, seinem Residenten in Warschau, Jean Charles François Serra, ertheilte. Der Titel vererbte nach dem Erstgeburtsrechte in der direkten legitimen Nachkommenschaft, „naturelle ou adoptive". Interessant ist die emporsteigende Unterschrift, aus welcher etwa Napoli herausgelesen werden kann. Von großer Seltenheit ist das anhängende Münzsiegel Napoleon's, welches auf der einen Seite das thronende Bild, auf der anderen das Wappen des Kaisers zeigt. Die Rückseite trägt auch den größeren Titel: Napoléon, Emp. des Français, Roi d'Italie. Protecteur de la Confédération du Rhin. Ueber dem Wappen befindet sich mit kleineren Buchstaben die Bezeichnung: Sceau imp. des Titres. Das Siegel wurde also nur für Nobilitationen gebraucht. — Herr Karl Zwerschina in München hat dem Verein eine große Menge Gipsformen von Siegeln des früheren Mittelalters, die von einem Archivar angefertigt ist sein scheinen, zur Verfügung gestellt. Die Reihe der bayerischen Herzogssiegel scheint lückenlos zu sein. Von vorzüglicher Erhaltung ist das Münzsiegel des Königs Richard Löwenherz von England. — Herr Franz von Pelikan in Metzeral (Elsaß) hatte eingesandt eine Liste der Reichsfahnlei aufgestellte, glaubhafter Abschrift des Diplomes, das in Wien d. 7. Januar 1733, durch welches Kaiser Karl VI. den Joseph Wenzel v. Pelican in Berücksichtigung der Dienste, die derselbe durch 12 Jahre dem reichsfürstlich Schwarzenberg'schen Hause in Polizei-, Justiz- und Cameral-Sachen geleistet hatte, in den Reichsritterstand erhob. Zu dem bisherigen Wappen, silberner Querbalken im rothen Felde, kam im 2. und 3. blauen Felde ein von drei silbernen Rosen begleiteter silberner Schrägbalken. Das Wappenblatt trägt die Wappen des Kaisers und der neun Kurfürsten, deren sich das heilige römische Reich erfreute. Die achte Kurwürde wurde im westfälischen Frieden geschaffen, da bei der Wiedereinsetzung des Pfalzgrafen Karl Ludwig Bayern auf die Kur und Erzamt nicht verzichten wollte. Als neunter Kurfürst kam 1692 der Herzog von Braunschweig-Lüneburg (Hannover) hinzu, der sich durch zwei Menschenalter mit dem Kurfürsten von der Pfalz über Erzamt und Abzeichen nicht vereinigen konnte. Bei jeder neuen Kaiserkrönung konnten es die Politici kaum erwarten, wie es diesmal mit der Vereinigung der Erzämter werde gehalten werden. Nachdem Kurfürst Max III. Joseph von Bayern 1777 als letzter seines Hauses gestorben war, nahm die Kurpfalz das Erztruchsessenamt zurück und überließ Kurbannover das Erzschatzmeisteramt. — Von auswärts wird die Frage gestellt, ob die 7 Federn, welche der neue Reichsadler in jedem seiner Flügel führt, auf die sieben Kurfürsten des alten Reichs und die Kontinuität der Reichsinstitution hinweisen sollen. Nun ist es allerdings richtig, daß Graf Stillfried in seiner Schrift über das Wappen und die Attribute des Reichs von 7 Federn spricht; andererseits hat aber Niemand schärfer wie gerade er betont, daß das neue Reich seiner Genesis nach in die Traditionen des alten Reichs anknüpfen wolle. Auch in künstlerischer Hinsicht konnte dem Grafen Stillfried der Gedanke nicht kommen, die Zahl der Federn regeln zu wollen nach der Zahl der Kurfürsten, die ursprünglich 7 betrug, sodann, wie wir oben gesehen haben, zu verschiedenen Zeiten stieg und sank. Die höchste Zahl wurde durch den Pairsschub von 1802 erreicht; damals enstand z. B. Kurhessen. Eine gewisse Rechtfertigung der Zahl 7 liegt, wie Geh. Rath Warnecke anführt, darin, daß der naturgeschichtliche Adler 7 Schwungfedern hat. Der Künstler hielt sich jedoch hieran nicht binden, sondern die Zahl der Federn nach Raum und Proportion der Gesammtdarstellung einrichten. — Im Jahre 1877 wurde — wie Rath Seyler berichtet — bei Erdarbeiten vor dem Frankenthor in Stralsund ein in Serpentinstein geschnittener spitzovaler Siegelstempel gefunden mit der Umschrift: Sigillum Nicolai de Plot. Der inquisitorisch verstorbene Heraldiker L. Clericus hielt den Stempel wegen der rohen Arbeit für ein Fälscherfabrikat und hielt es für denkbar, daß er den ungeschickten Nachstich des Siegels eines muthmaßlichen Pfarrers Nicolaus von Plot darstelle. Die spitzovale Form eignet aber keineswegs nur dem Siegel der Geistlichkeit, wie Rath Seyler auf das Allerunbestätigendste die Siegel der Markgrafen von Brandenburg askanischen und Wittelsbacher Stammes lehrt. Clericus saß in dem Siegelbilde einen Altar, überhöht von einem Kelch mit schwebender Hostie und einem unbestimmbaren Zeichen. Der Vortragende dagegen hält den vermeintlichen Altar für ein redendes Siegelbild, einen Brustbaumlich oder Platte, wie sich denn auch die rügensche Familie in Urkunden in lateinischen Urkunden zum Thoracio nennt, stellte jedoch nicht in Abrede, daß in dem Siegel ein bewußtes, lästerndes Nachahmen kirchlicher Formen und Embleme zur Erscheinung komme. Wer war nun der Siegelinhaber? Rath Seyler trug darüber Folgendes vor. Im Anfange des 15. Jahrhunderts spielte sich in Vorpommern ein Bauernkrieg ab, gegen den Herzog, um einem Schafexporte als Vorwand zu dienen das in unscheinbaren Verordnungen des Raths zu Stralsund zur Einschränkung des Aufwandes bei kirchlichen Opfergaben vom Jahre 1407 seinen Ausgangspunkt fand. Der damalige Pfarrer zu Stralsund, Konrad v. Bonow, zugleich Archidiakonus in Triebsees und somit der oberste Geistliche des Landes, mit dieser Schmälerung seines Einkommens unzufrieden, eröffnete gegen seine eigene geistliche Heerde einen blutigen und verheerenden Feldzug. Zur Rache bemächtigte sich der Stralsunder Pöbel des Offizials und zweier Kapläne des Archidiakonus und verbrannte sie auf offenem Markte. Die Illustrirte Klassiker-Bibliothek (Ubland's Werke) vervollständigt den Inhalt der Zeitschrift. (Preis des Heftes 40 ₰.)

* Das April-Heft (9) der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig) beginnt die Veröffentlichung eines neuen Romans von Rosegger: „Der Wirth an der Mahr"; derselbe entwirft ein ungemein farbenfrisches und handlungsreiches Bild von dem Befreiungskampf der Tiroler im Jahre 1809, auf den in diesem Jahre auch die Enthüllung des Nationaldenkmass am Berg Isel und die Hofer-Spiele in Meran die allgemeine Aufmerksamkeit lenken. Neben der Fortsetzung des Newyorker Gesellschaftsromans „Glaubensküren" von Ogglesten finden wir in bunten Wechsel belehrende und poetische Beiträge von Jobs. Trojan, A. Schmitthenner, Hugo Zöller, M. Hesdörffer, Admiral Werner, Prof. Schönbach u. A. Ein besonders geistreicher Aufsatz über den Deutschen Reichstag zu Bildern von G. Koch, von einem Ungenannten, wird wegen seiner feinen und witzigen Charakteristik der Parteiführer und Rednergrößen und der Fülle von Intimitäten, die er bietet, allgemeines Interesse regen. Von köstlichstem Humor ist die „Skizze aus Holstein" von Charlotte Niese „Onkel Peter".

Provinzial-Zeitung.

* **Forst i. L.,** 18. Mai. Gestern Abend gab die Meyder'sche Konzerthaus-Kapelle aus Berlin hier ein Konzert. Gegen das Ende des zweiten Theils geschah eine fürchterliche Detonation und eine Erschütterung des Gebäudes. Das elektrische Licht erlosch, im Hörerraum entstand eine Panik. Trotz völliger Finsternis spielte die Kapelle weiter; dadurch trat Beruhigung ein, bis Gasslicht entzündet wurde. In dem direkt am Orchester gelegenen Kesselhause war eine Explosion am Kessel geschehen. Die Feuerung war herausgeschleudert worden. Der Heizer ist stark verbrüht.

Literarisches.

* Von dem von uns bereits erwähnten Prachtwerke aus dem Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig: „Orientreise St. kaiserl. Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus Alexandrowitsch von Rußland 1890—1891 (im Auftrage Sr. kaiserl. Hoheit verfaßt von Fürst E. Uchtomski, aus dem Russischen übersetzt von Dr. Hermann Brunnhofer) ist die erste Lieferung der deutschen Ausgabe erschienen, und behalten wir uns vor, wenn erst einige Hefte mehr vorliegen, auf das Werk zurückzukommen, das berufen ist, die allgemeine Aufmerksamkeit selbst in unserer bewegten Zeit zu fesseln. Das zwei Bände umfassende Prachtwerk erscheint zunächst in 60 Lieferungen à 1 ℳ 50 ₰.

* Der unserem Leserkreise durch seine linguistischen Werke, und italienischen Reisefchilderungen bereits bekannte Leipziger Autor Pr. Kleinau hat nach längerer Pause ein illustrirtes Kulturwerk über das Mittelalter vollendet, welches im Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig in 25 Lieferungen erscheint. Dasselbe stellt in einzelnen Abschnitten die Gesammtheit der mittelalterlichen Zustände, der Territorialverhältnisse, des Lehnswesens, der Gemeindeverfassung, der Kirche, Jagd, Schauspiele, das Rechtswesen wie das Staatszeremoniell dar. Wir wollen nicht unterlassen, die geschichtlichen Kreise zu einer Kenntnißnahme und Prüfung auf diese werthvolle und interessante Publikation, namentlich auch für den Geschichtsunterricht, einzuladen.

* Das Werk Geschichte der Stadt Nürnberg von Joh. Paul Priem erscheint soeben in zweiter, von Dr. Emil Reicke bearbeiteter Auflage. Verlag der Joh. Phil. Raw'schen Buchhandlung (J. Braun) in Nürnberg. Das Werk soll 25 Lieferungen (à 40 ₰) umfassen.

* Das Pfingstheft der „Illustrirten Frauen-Zeitung" steht illustrativ unter dem Zeichen des Frühjahrs. Besonders ein vorzüglicher Holzschnitt nach dem „Nymphentanz" von C. Corot im Luxembourg ist von dem ganzen poetischen Stimmungszauber erfüllt, den dieser Dichter unter den Malern seinen Landschaften zu verleihen weiß. Das erste Frühjahrsrennen auf der Bahn in Westend bei Berlin giebt der Werfafferin der „Lebensjungfer", Emile Erhard, Gelegenheit zu einem fein beobachteten Augenblicksbilde vom „grünen Rasen", jenem neutralen Gebiet, auf dem sich interessante Typen aus allen Gesellschaftsklassen zusammenfinden.

* Verehrer des Bergsports finden in dem neuesten Heft der illustrirten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) eine Fülle, anschauliche Schilderungen von Großglocknerbesteigung. Der Aufsatz ist mit einer Anzahl trefflicher Illustrationen geschmückt. In demselben Hefte berichtet Ernst von Hesse-Wartegg über die Wunder Chicagos. Weiterhin begegnen wir einer interessanten Darstellung der Technik der Kunstwolle-Fabrikation, durch farbige Bilder erläutert. Das gleichfalls vorliegende vorletzte Heft des 2. Jahrgangs der Guten Stunde enthält u. A. eine Schilderung des weltbekannten Kurortes Reichenhall von Konrad Alberti, mit Illustrationen von Paul Hey, ferner einen Aufsatz von Paul Dobert über „Gaunerpraktiken und Polizeikniffe" III. Diebstahl, eine illustrirte Abhandlung über „Schneyetreaus und Marderfatze" aus der Feder des Direktors des Berliner Zoologischen Gartens Dr. L. Heck.

Vermischtes.

Hamburg. Der Wechselfälscher Jacques Lion Adutt aus Wien, der im Dezember v. J. mit 81 000 fl., die er der Oesterreichisch-Ungarischen Bank entlockt hatte, flüchtig wurde, ist, nachdem er in Chicago verhaftet und von der amerikanischen Regierung ausgeliefert worden, am 17. Mai mit einem Dampfer hier angekommen. Er wird nach Wien transportirt.

München. Wegen Sittlichkeits-Verbrechen wurde der Betriebsleiter eines großen hiesigen Etablissements verhaftet. Er und ein junger Lehrer hatten gelegentlich eines Tagausfluges sich an einem minderjährigen Mädchen vergangen. Der Lehrer hat sich durch Vergiften der Strafe entzogen.

Lemberg, Die Blätter melden: Ein junger ruthenischer Maler, Kornelius Ustianowitsch, war damit beauftragt worden, eine Mauer der griechisch-orthodoxen Kirche zu Butnia in Fresco zu bemalen und wählte zu seinem Gegenstande „Die Sünder in der Hölle". Nun amüsirte er sich aber damit, für jede dieser Figuren das Portrait eines polnischen Politikers anzubringen. Die so abgebildeten Personen haben einen Prozeß wegen Ehrenbeleidigung gegen den Künstler anhängig gemacht, und es ist wahrscheinlich, daß die Freske auf gerichtlichen Anordnung vernichtet werden wird.

Zürich. Das Stadtgespräch bildet hier seit einiger Zeit die Auffindung der Leiche einer Frau und eines neugeborenen Kindes. In die Angelegenheit kommt jetzt einiges Licht, das die „Zür. Post" unter Nennung der Namen wie folgt verbreitet. Die Frau ist eine Frau Malwine Meyer, und es handelt sich nicht um einen Mord, sondern um eine nachsichtliche Tödtung und um die Verheimlichung derselben sowohl, wie der Todesursache. Am 13. Mai führten Verdachtsmomente die Polizei ins Haus des in Außersihl wohnenden einstigen Gemeindepräsidenten Freitag von Riesbach. Freitag und seine Frau wurden vor circa drei Jahren vom Schwurgericht wegen Verbrechens wider das fremde Leben verurtheilt, scheinen aber nach überstandener Strafe dasselbe Verbrechen wieder begangen zu haben. Das Ehepaar wurde verhaftet, ebenso eine Kartenschlägerin Namens Wittwe Krauer. Frau Meyer hatte nach dem Tode ihres Gatten ein Verhältniß mit einem hiesigen Wittwer unterhalten, welches nicht ohne Folgen blieb. Frau Meyer war mit ihrer Niederkunft schon bekannt. Um unauffällig einige Zeit dem eigenen Hause und ihrem zehnjährigen Knaben fern bleiben zu können, gab sie zu Hause und einer Nachbarin vor, sie verreise in Erbschaftsangelegenheiten. Wohin, sagte sie nicht. Ueber die Vorgänge in der Wohnung Freitag's wird die Untersuchung erst volles Licht bringen. Nach dem Folgendes bereits festgestellt sein: Um die Schmerzenslaute der Frau Meyer nicht nach außen dringen zu lassen, wurde sie in Kissen gedrückt und erstickte dabei. Um das erste Verbrechen zu verheimlichen, galt es, die Gestorbene aus dem Hause wegzubringen, und es erfolgte die Entfernung mit einem Handwagen und einer Kiste nach Mittagessen auf das Feld, wo die Leiche gefunden wurde. Freitag entlehnte einen Handwagen, um angeblich einen Divan aus dem Hause zu transportiren; dieser Wagen stand am anderen Morgen früh wieder vor dem Portal des Eigenthümers. Zwei der betheiligten Personen haben bereits ihr Geständniß abgelegt.

Gerichtshalle.

th. Bedeutende Schwierigkeiten machte die Feststellung des Thatbestandes in einer Verhandlung, welche gestern vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I. stattfand. Der Kommissionair Max Wandt hatte bis zum 1. Juli d. Js. 8 Personen suchten Betrugs schuldig gemacht haben. Im Jahre 1869 war M. Bevollmächtigter eines Frhrn. v. Herzede, welcher ein unbebautes Grundstück in der Bayenstraße besaß. Der Freiherr beauftragte den Angeklagten, das Grundstück bebauen zu lassen. Genügende Mittel waren dazu nicht vorhanden, eine Hypothek wurde nach der anderen geschaffen und darunter auch eine in Höhe von 6000 ℳ, welche auf den Namen der verheiratheten Tochter des Angeklagten geschrieben wurde, obgleich dieselbe keine Valuta dafür gezahlt hatte. M. erklärte, daß diese Schiebung vorgenommen worden sei, um die Handwerker aus der erwähnten Lage befreiden zu können. Das Haus verfiel in kaum fertigem Zustande in Subhastation, die Hypothek fiel aus und die Handwerker erlitten nichts. Nach 20 Jahren, 1889, erfuhr M., daß der Freiherr durch Erbschaft ungeheuer reich geworden sei. Er suchte das alte Hypothekeninstrument hervor, und beauftragte einen Rechtskonsulenten, die Hypothek zu Gelde zu machen, eventuell im Wege der Klage gegen den Freiherrlichen. Der Rechtskonsulent beauftragte wieder den Kommissionar Hartwig, welcher Eintreibungsgeschäfte besorgt, die Hypothek einzuklagen. Es wurde vereinbart, daß M. 50, der Rechtskonsulent und der Kommissionar jeder 25 pCt. erhalten sollten. Der Letztere ging gegen den Freiherrn vor, welchem die Einstellungsgeschichte der Hypothek nur noch dunkel erinnerlich war und der 2000 ℳ für die Hypothek bot, wenn man ihn dann in Ruhe lassen wolle. Es wurde aber die ganze Summe eingeklagt. Das Landgericht zu Neuruppin entschied zu Gunsten des Beklagten, da M. einräumte, daß für die Hypothek Valuta nicht gezahlt war. Gegen M. wurde darauf obige Anklage erhoben, der vollendete Betrug wurde darin gefunden, daß der Kommissionair, in dem Glauben, daß die Forderung unzweifelhaft sicher sei, die ganzen Prozeßkosten auf eigene Gefahr übernommen hatte. Im gestrigen Termine war der als Zeuge vernommene Kommissionair Hartwig in seinen Auslagen so unsicher, daß das Gericht den vollendeten Betrug nicht für erwiesen hielt, sondern den Angeklagten nur wegen versuchten Betruges zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilte.

th. Wegen Beleidigung des Staatssekretairs Dr. v. Stephan, bezw. auch derjenigen Ober-Postdirektoren, welche bei der sogenannten „Cholera-Kollekte" betheiligt waren, wurden gestern die Redakteure Max Kegel, F. A. Enders, und der „Berliner Presse", F. L. Pfützberger, von der ersten Strafkammer des Landgerichts I zu 9 Monaten Gefängniß bezw. 100 ℳ Geldbuße verurtheilt.

Thun, 19. Mai. Die Verhandlung gegen den Raubmörder Fritz Thierstein, welcher im vergangenen Jahre den Supernumerar Ott bei einem Spaziergang nach dem Belchen (Baden) ermordet hatte, wurde heute unter großem Zudrange des Publikums eröffnet. Die Anklage lautet auf Mord und Raub. Das Verhör des Angeklagten bestätigte das Geständniß des Letzteren. Der Vater des Ermordeten war persönlich als Zivilpartei anwesend. Nach dem Verhör des Angeklagten und der Vernehmung der gerichtsärztlichen Experten, welche sich über den Charakter der Verletzungen Ott's aussprachen und deren unbedingte Tödtlichkeit konstatirten, plaidirte der Vertreter der Zivilpartei, Lohner, für Schuldigerklärung wegen Mordes und Raubes. Darauf ergriff der Staatsanwalt Burkhard das Wort und plaidirte gegen die Annahme mildernder Umstände. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts wurde die Verhandlung bis 2 Uhr unterbrochen.

Geschäftliche Mittheilungen.

* Die Firma Loeser u. Wolff macht ihre Kunden darauf aufmerksam, ihren Pfingstbedarf schon am Sonnabend zu decken, da ihre Geschäftslokale am Sonntag nur von 8—10 Uhr Vormittags geöffnet sind.

Lotterie-Gewinnliste.

22 (Ohne Garantie.)

Berlin, den 19. Mai 1893.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 188. königlich preußischer Klassenlotterie sind folgende Nummern gezogen worden (diejenigen Nummern, denen nichts in Parenthese beigefügt, erhielten den Gewinn von 210 ℳ):

124 229 346 433 533 53 718 23 42
817 (500) 29 33 940 83 1007 16 200 20 (3000)
397 (3000) 467 729 50 822 70051 169 319
42 405 83 544 69 72 731 45 80 823 88
3083 (500) 114 223 310 47 475 98 503 30
675 4054 160 83 260 647 767 896
917 (1500) 5170 (3000) 229 338 69 477 78
531 33 671 819 29 6037 50 74 (1500) 169
287 466 71 898 960 7107 402 78 551 748
868 (500) 72 945 50 (300) 8055 163 221 58
479 575 689 889 917 19 (1500) 30 71 9120
30 (500) 62 362 524 78 904.

10069 186 207 664 (500) 85 880 (15 000)
11090 105 11 (300) 23 272 80 (300) 385
515 74 656 67 784 905 12018 156 201 91
511 34 82 844 933 43 90 13055 199 269
83 88 385 86 (1500) 776 855 973 83 14010
102 (1500) 146 269 76 511 846 15135 42
213 309 621 44 702 16217 489 552 630
844 86 934 17001 300 29 616 765 870
18137 412 54 579 641 58 91 (500) 793
887 (3000) 91 904 74 (5000) 19040 297 352
95 673.

20009 92 196 332 85 425 509 (3000)
44 633 785 825 991 98 21219 61 343 94
413 36 787 804 22017 107 (300) 273 365
412 16 611 76 778 826 55 973 (3000)
23377 543 73 922 24000 247 75 315 36
50 94 474 622 735 (300) 53 25155 314 83
436 54 (300) 673 (300) 720 72 888 89 991
93 26084 (500) 225 30 67 359 545 53 754

Durch diese That, welche die Behörden nicht hindern konnten, setzte sich die Stadt ins Unrecht, sie mußte gegenüber den Machtmitteln der Kirche die Segel streichen. — Nach dem Tode des Herzogs Wartislav VIII. im Sommern im Jahre 1478 übernahm seine Wittwe Agnes auf ihren Leibgedinge Usedom die Vormundschaft über ihre minderjährigen Söhne. Sie war von Räthen umgeben, die notorisch gegen Angehörige des eigenen Landes Seeräuberei verübten. Die Seele dieses wüsten Treibens war — Konrad v. Bonow, der Archidiakonus von Triebsees! Im Vertrauen der Städte stand der Landmarschall Degener von Buggenhagen, der endlich, um das Land von der Herrschaft des Priesters zu erlösen, Bonow im Jahre 1419 in dem Dorfe Gr. Kiesow bei Greifswald erschlug. Der nächste Agnat der minderjährigen Fürsten, Herzog Wartislav IX., suchte zwischen den Parteien zu vermitteln. Er lud Degener 1426 unter dem Versprechen sicheren Geleites in eine Mühle bei Stralsund. Während der Verhandlungen drang der Hofmarschall der Herzogin Agnes mit zahlreichen Helfern in die Mühle ein und ermordete Buggenhagen vor den Augen des Herzogs Wartislav. Nun zogen die Städte Stralsund und Greifswald mit Heeresmacht vor Usedom, wohin sich die Thäter geflüchtet hatten, nahmen 16 der Schuldigen gefangen; der Hofmarschall entrann bei einem Fluchtversuche. Die Gefangenen wurden nach Stralsund geschafft, dort von Pferden, denen man sie an die Füße gebunden hatte, umhergeschleift und endlich vom Henker aufs Rad gestoßen. — Die Namen der Thäter kennen wir aus dem Versetzungsbuche der Stadt Stralsund; unter ihnen befindet sich ein Claus Plote, ein gemeiner Kriegsknecht des Gefolges des Hofmarschalls, ohne Zweifel einer der zu Stralsund Hingerichteten. Das Räthsel des Stempelfundes scheint damit gelöst zu sein. Ueber dem oben erwähnten Brustbaumlich steht ein Trinkgefäß und darüber ein Gegenstand wie eine schwebende Hostie, die jedoch von dem Vortragenden als Wiesel gedeutet wird, über dem noch ein geflügter Wiesel'scher Wappenhelm. Die rohe Arbeit und das schlechte Material des Stempels, die fabrikmäßige Darstellung passen sehr gut zu den Bedürfnissen und der Denkungsart eines rohen Kriegsknechtes. — Geh. Rath Warnecke findet es unbegreiflich, wie Clericus zu der Annahme der Unechtheit gelangen konnte, da er doch in der Schule Wotzbergs und in einer vieljährigen Praxis als Siegelzeichner Gelegenheit gehabt haben sollte, die z. B. in dem Charakter der Schriftzüge besonders Kriterien kennen zu lernen. Was das Material betrifft, so kommen in noch früherer Zeit bekanntlich auch Siegelstempel vor, die in ein weiches Holz, bläuerliges Mineral, natürlich Schiefer geschnitten seien. — Herr Ehrenfeiden Scholz, Illustrator der Pfalleck-Märchen, zeigte eine ihm verliehene Medaille mit dem Brustbilde der Königin von Rumänien und dem bekannten Dichternamen der Königin als Umschrift. Die andere Seite trägt den Sinnspruch: Augens vivo.

Personalien. l. Mit großen Ehren ist gestern Nachmittag der Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Schottmüller vom Sterbehaus, Landgrafenstr. 19, aus beigesetzt worden. Der Kaiser, der seinen gelehrten Berather während dessen Krankheit persönlich besucht hatte, entsandte zur Trauerfeier den Ober-Leutenant v. Hülsen, der einen kostbaren Kranz mit den Initialen beider Majestäten überbrachte. Die Kaiserin, die unmittelbar nach der Kunde vom Tode des verdienten Mannes durch Gräfin Brockdorff ihr Beileid hatte aussprechen lassen, hatte die Hofdame Frl. v. Gersdorff abgeordnet, Prinz Alexander wohnte einen Kranz, Prinz Georg sandte seinen Adjutanten, Rittmeister v. d. Gröben, ein Blumenkranz hatte Prinzessin Friedrich Karl, die einen Blumenkranz niederlegen ließ, erschienen Frhr. v. Wangenheim und die Hofdamen Gräfin Pückler und Frl. v. Colomb. Das Staatsministerium wurde durch den Unterstaatssekretair v. Boetticher vertreten. Minister Dr. Bosse erschien mit dem Unterstaatssekretair von Berrandt, den Ministerialdirektoren Barsch und De la Croix und zahlreichen Räthen; die Generalverwaltung der Museen war durch Generaldirektor Dr. Schöne persönlich repräsentirt. Die Offiziere und Beamten der Haupt-Kadettenanstalt hatten duftige Blumen gesendet. Vom Auswärtigen Amt, dem auch das Statistische Institut unterstellt ist, erschien Geh. Rath Dr. Koser. Die Gedenkrede hielt Hofprediger Faber. Bei der Ueberführung nach dem Matthäikirchhof folgte unmittelbar hinter den Leidtragenden Herr v. Hülsen.

872 **27**013 55 (500) 180 242 400 19 807 10
19 947 **28**024 105 (300) 38 98 238 306 50
79 432 59 68 567 676 820 91 **29**319 47 88
652 716 857.

30023 90 159 65 77 208 12 413 43
49 (500) 592 723 860 991 (3000) **31**098
116 253 373 532 67 70 77 615 89 726 844
905 **32**457 575 707 30 86 800 22 69 905
16 21 26 59 66 **33**010 379 544 603 65
34007 196 260 307 461 637 801 (300)
924 **35**031 182 95 479 (300) 414 60 808 87
905 **36**022 328 439 625 (3000) 81 742 52
803 66 992 **37**022 38 56 68 129 86 492
674 (3000) 717 914 **38**059 97 135 291
380 99 444 52 57 (500) 89 613 (1500) 824
940 **39**300 65 524 64 729 90 836 (500)
80 930.

40161 (500) 70 90 276 88 453 69
516 (500) 72 699 789 879 918 63 91 **41**040
129 43 68 233 56 360 614 717 803
42288 (3000) 444 76 (3000) 545 55 72 936
43216 309 463 65 685 711 96 827 913 71
44155 354 434 67 (500) 506 69 656 785
829 **45**198 203 90 333 462 688 848 (500)
83 956 59 (300) 80 **46**045 (500) 214 16 326
82 407 584 710 21 810 **47**269 331 400
6 88 656 756 84 (1500) 802 8 33 **48**035 84
126 239 312 81 488 772 (500) **49**015 52
57 59 260 (300) 463 89 (3000) 531 91 619
754 857 70 979.

50002 (300) 16 88 379 412 77 98 586
646 720 63 99 927 88 **51**073 183 219 526
821 910 21 **53**175 200 27 49 (1500) 413 55
565 631 57 947 **53**003 63 136 246 82 339
410 60 (300) 506 51 673 **54**184 247 395
403 5 15 63 844 (3000) **55**160 71 98 235 59
364 69 490 985 **56**041 61 81 95 263 319
75 445 557 704 813 932 75 81 **57**432
525 57 623 84 (500) 853 932 58 **58**260 67
377 437 63 512 34 850 81 85 912 (300) 18
62 **59**069 260 341 90 478 551 631 706
62 858 88 (500) 97 958.

60011 14 22 65 104 62 267 301 463
85 (1500) 583 664 65 (300) 782 890 920
61175 224 300 57 449 66 585 650 713 29
808 86 943 **62**089 132 322 23 82 413 773
870 914 **63**003 38 (3000) 64 88 98 266 310
13 38 421 540 48 79 625 41 47 767 949
62 (1500) **64**201 37 69 (3000) 313 583 650
76 **65**004 5 25 (3000) 48 125 238 51 308 73
99 405 38 39 708 (300) 85 930 **66**155 (5000)
549 407 (1500) 621 (500) 765 856 900 **67**114
527 80 621 47 53 708 878 966 **68**009
120 (300) 86 252 401 33 553 604 776 964
69113 22 67 228 92 424 71 639 982.

70102 (3000) 17 20 81 268 (3000) 86 474
652 771 857 **71**106 30 258 72 88 467
603 50 71 816 49 914 63 66 **72**266 354
779 (1500) 600 80 89 780 804 20 70 (1500)
951 **73**048 171 86 223 556 662 917 42 51
74040 98 142 84 274 (3000) 322 36 447
756 989 **75**014 52 (1500) 134 570 78 625
69 826 916 88 **76**005 190 229 65 308 (1500)
93 491 93 549 98 656 711 **77**023 33 50
83 109 23 62 324 (300) 432 83 413 86 (300)
619 (300) 30 73 84 747 55 **78**077 332 66
436 96 671 93 758 836 925 26 **79**044 242
351 611 47 946 55.

80008 40 59 112 84 86 220 49 63 313
45 433 521 663 715 830 37 915 24
81185 309 97 581 666 97 727 (1500) 60
843 94 965 **82**002 46 69 242 467 501 75
767 71 84 956 **83**022 83 144 86 276
82 448 539 (1500) 720 40 55 814 (1500) 55
930 (3000) 32 (300) **84**035 89 118 32 308
78 81 577 603 702 823 (500) 968 90
85446 507 13 627 (300) 725 54 862
936 (1500) **86**018 (300) 25 223 55 503 21
603 77 709 37 893 **87**069 (300) 129 502
30 (500) **88**023 41 58 126 (1500) 96 221
325 595 708 952 (300) **89**164 639 (3000)
63 90 708.

90055 (1500) 78 121 23 65 70 75 209 42
517 32 87 684 87 740 49 865 963 89
91017 61 84 102 70 (10 000) 393 454 96
522 745 (3000) 821 905 **92**084 196 229
49 599 931 **93**177 97 248 59 397 **94**073
145 208 15 (500) 425 63 552 725 898 923
95079 164 310 409 571 668 730 61 854
79 **96**028 201 96 445 512 44 66 623 752
80 826 **97**126 279 91 340 407 (3000) 28
504 28 688 733 48 58 78 813 71 940
98101 (3000) 21 58 317 818 (3000) 49 93
943 60 95 **99**042 58 103 434 66 529 (500)
643 716 836 971 89.

100318 460 524 40 696 755 838 906
35 **101**000 47 103 15 229 371 (1500)
523 (300) 717 25 969 **102**166 87 203 308
429 48 61 509 72 665 743 47 55 826 979
103061 213 314 59 63 406 504 61 650
743 68 894 (300) **104**125 222 484 504 6
718 950 (500) 84 **105**141 95 281 372 84
446 47 61 78 (3000) 615 17 18 (1500) 39 709
36 885 **106**114 471 551 603 863 77 912
107041 57 62 100 299 329 92 457 62 810
88 986 **108**023 377 386 87 455 72 508
739 900 39 **109**043 217 408 16 81 96
614 (3000) 95 740 836 966 82.

110100 13 320 434 60 67 70 80 555
618 19 42 765 88 801 69 952 **111**034 97
118 228 48 73 91 (3000) 636 (300) 748
112068 81 186 (3000) 223 62 373 497 515
686 715 18 803 944 **113**027 245 (3000)
80 339 447 99 501 38 725 811 47 95
114238 581 93 714 28 (500) 818 43
115038 (3000) 102 308 90 560 618
773 (3000) 842 980 **116**033 114 75 94 236
63 554 78 627 45 76 718 (300) 96 **117**183
268 74 442 97 542 99 659 67 829 42 63 75
999 **118**332 34 71 86 445 87 567 643
739 (300) 802 19 24 961 82 90 93 **119**003
64 130 47 215 60 81 86 301 (1500) 16 (500) 36
425 745 839.

120117 40 297 397 469 521 617 53
89 785 **121**150 402 510 (3000) 36 75 987
122056 57 175 247 (1500) 49 342 786
123043 57 313 30 534 407 645 (3000)
53 703 56 910 79 **124**429 947 **125**016
250 52 (1500) 61 381 462 675 883 (500)
126117 276 549 765 851 924 (1500) 51
62 67 (300) **127**023 172 77 532 41 (1500)
603 (1500) 755 800 77 **128**129 61 95
203 (300) 58 94 301 91 620 48 83 707 33 63
951 **129**262 72 (3000) 315 70 (3000) 85 437
96 527 72 92 816 99.

130038 144 600 813 949 **131**028
126 232 304 523 49 65 808 926 (500)
132116 202 49 377 410 775 (3000) 933
70 **133**194 (3000) 264 306 42 462 73
501 (500) 610 848 86 **134**042 110 33 51
239 326 98 460 (300) 565 698 **135**054
160 72 335 51 615 39 792 847 958
136053 (500) 63 137 (1500) 217 69 357
471 555 726 82 834 82 906 68 **137**019
182 308 90 441 606 49 65 721 78 837 75
905 71 **138**049 672 (3000) 711 63 929
139052 (300) 68 70 363 93 511 28 696 799
801 17 913 14.

140061 128 52 238 330 427 610
812 (500) **141**009 88 130 49 333 (500) 484
528 661 802 99 **143**049 80 (1500) 88 89
224 44 556 78 (3000) 665 92 742 92 807
915 61 (300) **144**481 600 28 833 953 67
90 (1500) **145**194 256 627 57 844 (500)
146102 56 70 223 580 (1500) 615 722 905
36 **147**004 27 117 541 87 (500) 92 678
725 871 919 **148**031 (500) 129 36 (300)
208 318 44 406 42 68 91 633 39 75 (3000)
770 843 (500) 50 975 **149**159 323 455
529 703 879 961.

150196 296 321 35 419 536 47 666
151125 220 45 92 417 95 565 96 (300)
803 89 (1500) **153**072 (3000) 77 199 382
452 65 760 **153**123 402 633 45 856 970
79 (300) **154**018 73 164 332 640 754 842
155041 105 11 344 414 34 37 50 569 74
662 64 84 730 968 98 **156**047 77 334 521
75 686 96 965 **157**005 139 93 258 415
94 588 649 730 (1500) 810 21 **158**022
31 (500) 91 131 209 16 326 443 627 942
48 **159**013 (300) 75 227 98 351 433 522
29 661 998.

160036 194 345 51 91 576 81 793
89 848 99 962 76 (3000) 1 **161**225 321 895
955 95 **162**292 479 507 638 842 54 64
163005 127 70 259 412 503 39 55 715
92 (500) 948 99 **164**029 68 114 84 200
323 401 553 96 613 815 **165**052 112 51
209 30 41 412 43 637 724 827 **166**114
266 336 89 438 49 638 63 76 721 46 924
50 **167**159 389 502 26 730 722 968 (500)
86 (3000) **168**022 (300) 62 (300) 183 348
414 681 777 (300) **169**175 261 66 395
478 535 609 35 830 47.

170197 387 422 566 650 (3000) 961
171191 206 (1500) 59 94 322 483 599 687
930 73 96 **172**178 (1500) 201 4 361 457 93
767 68 891 **173**072 322 83 90 529 50 642
57 (1500) 739 68 (1500) 882 921 58 90
174021 (300) 100 82 274 322 69 635
40 (3000) 85 805 14 44 96 **175**014 562 66
92 629 92 855 916 **176**188 342 97 412
18 586 94 710 845 62 (1500) 934 35
177084 268 397 499 594 775 870 86
178113 53 504 84 358 424 29 93 514 67
695 801 28 901 3 **179**030 541 637 80 (300)
719 38 947.

180168 73 206 (500) 47 348 485 507 40
679 93 777 941 **181**081 86 160 203 52
64 (3000) 365 430 557 69 636 842 914
182188 298 332 465 591 674 94 767 918
183037 118 54 74 304 444 502 97 602 (500)
885 **184**021 65 103 225 341 59 (500) 69
442 (1500) 529 60 802 49 928 **185**003 5 45
60 97 410 509 53 732 58 87 862 (3000) 80
82 (300) 927 89 **186**037 94 144 77 394 416
96 500 28 50 617 743 60 69 (500) 72 937 39
187132 200 20 67 333 (500) 488 525 607
24 (1500) 85 718 48 912 17 **188**269 83 648
721 63 806 970 **189**000 457 87 539 91 699
728 60 866 83 974.

Handel und Industrie.

• Schweizer Eisenbahnen. Die vereinigten Schweizerbahnen haben im Jahre 1891 einen Einnahme-Ueberschuß von 298 700 Fr. (+ 54 900 Fr. erzielt. Die Schweizerische Zentralbahn hat im April 38 500 Fr. Mehreinnahme erzielt.

• Portugiesische Finanzen. Wie verlautet, hätte das Komité der französischen Inhaber portugiesischer Staatspapiere das von der portugiesischen Kammer genehmigte Projekt bezüglich der Regulirung der auswärtigen Schuld abgelehnt, weil in demselben kein spezielles Unterpfand für den Dienst der auswärtigen Schuld vorgesehen sei.

• Die gestrige Wiener Börse zeigte auf Londoner Berichte und hohe Auslandbörsen lebhafte Repriße. Später in Folge Arbitrageabgaben schwächer. Schluß ruhig. Lombarden schwach. Die Pariser Börse verlief bei recht fester Tendenz und ziemlich lebhafter Kauflust auf allen Gebieten. Spanier animirt auf Deckungsbedarf; Anlagefonds gesucht. Türkenwerthe belebt, besonders Zollobligationen steigend; Banken fester; für Banque de Paris und Crédit foncier machte sich größeres Interesse geltend. Die Londoner Börse verlief stetig.

• Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg in Westfalen und in Aachen. Dem Geschäftsbericht für 1892 entnehmen wir, daß, trotzdem das Geschäftsjahr unter dem Einfluß außergewöhnlich ungünstiger Umstände stand, innerhalb unter Aufrechterhaltung der guten Geschäftsverhältnisse der Gesellschaft eine Dividende von 6 pCt. für die Vorrechtsaktien und von 1 pCt. für die Stammaktien erzielt worden ist. Insgesammt betrug die Förderung 9618 To. (11 082 To.) Bleierz und 12 841 To. (12 249 To.) Zinkerz. Die Zinkhütten lieferten 15 310 To. (15 283 To.) Rohzink, die Bleihütten 1 811 To. (13 980 To.) Blei und 54 481 Kilogr. (57 587 Kilogr.) Silber. Die Anleiheschuld ist um rund 833 000 ℳ bis auf den verhältnißmäßig geringen Betrag von 731 400 ℳ abgetragen worden; für Neuanlagen wurden 651 665 ℳ verausgabt. Die zu 6 380 107 ℳ eingestellten Rückstellungen sind zu niedrig eingestellt, daß das laufende Jahr davon Nutzen haben wird. Die Ausstände betragen 2 197 912 ℳ, die Verpflichtungen 1 542 859 ℳ. Zu dem 1 295 699 ℳ (im Vorjahr 2 523 659 ℳ) ausmachenden Rohgewinn haben Stolberg 984 046 ℳ, Ramsbeck 237 236 ℳ, Dortmund 74 416 ℳ, die Ivanitschen Gruben anscheinend nichts beigetragen. Die Abschreibungen beziffern sich auf 440 712 ℳ (1 324 792 ℳ), davon auf Spanien 511 498 ℳ), zur Tilgung der Vorrechtsaktien werden 96 000 ℳ (im Vorjahr 151 433 ℳ) abgesetzt, wodurch der Tilgungsbestand, da Ankäufe zum Nennwerth nicht aufführbar sind, sich auf 1 055 069 ℳ erhöht. Aus dem Reingewinn von 776 489 ℳ (1 105 097 ℳ) entfallen 83 824 ℳ (55 295 ℳ) zu der nunmehr 408 014 ℳ enthaltenden außerordentlichen Rücklage, die ordentliche ist mit 2 400 000 ℳ gefüllt — 36 323 ℳ (74 834 ℳ) an Gewinnantheilen und 698 787 ℳ (902 064 ℳ) als Dividende.

• Königsberger Maschinenfabrik Aktiengesellschaft. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung pro 1892 ergiebt als Nettobaareingang durch die erfolgten Zuzahlungen 360 802,70 ℳ, wovon 275 639 ℳ zur Tilgung des Verlustsaldos aus 1891, und der Rest von 85 163,70 ℳ zu außerordentlichen Abschreibungen und Rückzahlungen Verwendung finden. Das Geschäftsjahr 1892 zeigt im Uebrigen einen Betriebsgewinn von 78 153,28 ℳ, aus welchem nach Absetzung von 77 559,81 ℳ für gewöhnliche Abschreibungen, ein Saldo von 593,47 ℳ zum Vortrag auf neue Rechnung verbleibt. Der Maschinenwerkbau in Seutarl, welcher zum Theil fertig verrechnet ist, wird in einigen Wochen beendet und hofft die Verwaltung hieraus später noch circa 40 000 ℳ als Ueberschuß zur Verrechnung bringen zu können. Im Laufe dieses Geschäftsjahres werden der Gesellschaft nach den feststehenden Beschlüssen eventuell durch nachträgliche Zuzahlung auf 223 000 ℳ und Zusammenlegung von 221 000 ℳ reskpektive 444 000 ℳ Aktien im Verhältniß 4 : 1 Buchgewinne in Höhe von ca. 248 000 ℳ bis event. 333 000 ℳ verfügbar, welche in der nächsten Bilanz zu Abschreibungen und Rückstellungen Verwendung finden werden.

• Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken. Nach dem Geschäftsbericht erreichte der Gesammtumschlag pro 1892 die Höhe von 11 900 213 ℳ, wovon ca. 14 pCt. auf Lieferungen fürs Ausland entfallen. Die Gesammtproduktion im Pulver, ohne Unterschied der Qualität, betrug 5 280 786 Kilogr. Der Bruttogewinn betrug 3 153 260 ℳ (+ 130 377 ℳ), darunter 2 499 333 ℳ Fabrikationsgewinn. Für Unkosten waren erforderlich 513 910 ℳ, für Amortisationen 431 931 ℳ. Zu Tantièmen werden 259 446 ℳ und für 11½ pCt. Dividende (i. V. 10¼ pCt.) 1 879 500 ℳ verwendet. Der Geschäftsbericht hat, wie der Bericht bemerkt, im laufenden Jahre bisher eine befriedigende Entwickelung genommen, deren Fortdauer anzunehmen ist, so daß ein günstiges Jahresergebniß erwartet werden darf. Das Erträgniß der deutschen Metallpatronenfabrik, deren Aktien einen wesentlichen Theil des Effektenbestandes bilden, stellte sich, wie in den beiden Vorjahren, auf 7½ pCt. Für das laufende Jahr haben die Aussichten dieses Unternehmens sich besonders günstig gestaltet.

• Concordia, Spinnerei und Weberei. Betreffs der bereits mitgetheilten Einführung der Aktien vorgenannter Gesellschaft durch die Darmstädter Bank tadelt die „Frankf. Ztg." die Hast, da der Prospekt für sich allein nicht genügende Informationen bot, was bei Neueinführung der Aktien eines Unternehmens, dessen Geschäftsbericht bisher nicht an die Oeffentlichkeit kamen, hätte geschehen sollen. Vielleicht hätte diese Lücke sich noch rechtzeitig ausfüllen lassen, wenn der Veröffentlichung des Prospektes nicht unmittelbar die Einführung gefolgt wäre, welche zugelassene Aktirzung die Prüfung und die Kritik erschwert. Die finanzielle Wochenschrift „Berl. Merkur" meint u. A., daß der schablonenmäßig abgefaßte Prospekt nicht danach angethan sei, besondere Sympathieen für die Gesellschaft Concordia zu erwecken, und sie keinen allzu großen Werth auf die bisher vertheilten Dividenden lege. Als weiteres befremdliches Moment wird auch an den Mittheilungen des Prospekts hervorgehoben, daß trotz der fünf hohen Dividenden der Reservefonds erst 78 026 ℳ oder 2½ pCt. des Aktienkapitals enthält. Im Uebrigen hatte die Gesellschaft am 31. Dezember 1892 bei reichlichen Betriebsfonds nur 77 286 ℳ Kreditoren. Ob die in der Bilanz figurirenden 1 846 356 ℳ Vorräthe und 772 010 ℳ Debitoren ganz sicherer sind, ist eine Frage, die ebenfalls von Bedeutung ist für Diejenigen, welche Geld in den Aktien dieser Concordia anlegen wollen. Als eigenartig wird auch hier das Manöver der Einführung bezeichnet. Dieselbe sollte einige Tage nach Veröffentlichung des Prospektes stattfinden, doch erfolgte die erste Notiz bereits unmittelbar nach der betreffenden Publikation, nämlich am Dienstag, so daß nur ein ganz enger Kreis von Interessenten — Reflektanten kann man wohl kaum sagen — an den „Umsätzen" betheiligt gewesen sein kann, schon deshalb, weil der Prospekt nur in zwei Zeitungen veröffentlicht worden ist. Bei jeder Emission, welche mit einer Einführung an der Börse verbunden sein soll — was für jede durch öffentlichen Prospekt veranstaltete Emission gelten müßte — wäre demnach zunächst weiteste Publizität vorzuschreiben und bes weiteren die Bestimmung, daß zu bestimmtem Kurse ein bestimmtes, reichlich bemessenes Quantum dem Publikum zur Verfügung gestellt werde, mit der Verpflichtung für das emittirende Haus, die eingegangenen Anmeldungen, wie es früher Sitte war, prozentualiter, nicht nach Gutdünken, zu berücksichtigen.

• Germania, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin. Die am 18. Mai abgehaltene 35. ordentliche Generalversammlung genehmigte die von den fünf Revisoren geprüfte Jahresrechnung und ertheilte dem Vorstand und der Direktion Entlastung. Von dem verbleibenden Reingewinn des Jahres 1892 in Höhe von 3 184 259 ℳ erhalten die Aktionaire als Dividende 15 pCt. ihres Baareinschusses mit zusammen 270 000 ℳ, dagegen die mit Gewinnantheil Versicherten eine Prämien-Rückvergütung von 2 773 353 ℳ. Von letzterer Summe fließen 181 001 Mark in den Kriegsreservefonds, 722 893 ℳ oder 21 pCt. der 1892 gezahlten Jahresprämie, welche die nach Dividendplan A Versicherten der 1 869 454 Mark wurden dem Dividendenfonds B überwiesen, aus dessen Gesammtbetrage von 7 496 351 ℳ an mit steigender Dividende nach Plan B Versicherten 3 pCt. von der Gesammtsumme der seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten Dividenden-Jahresprämien — z. B. die auf 1880 Versicherten 42 pCt. der 1892 gezahlten Jahresprämie — die Jahre 1894 als Dividende empfangen. Neu ausgefertigt wurden 10 774 Policen über 39 552 043 ℳ Kapital und 216 084 ℳ Jahresrente. Nach Abzug der durch den Tod und bei Lebzeiten Ausgeschiedenen verblieb Ende 1892 ein Versicherungsbestand von 171 201 Policen über 460 056 320 ℳ Kapital und 1 605 948 ℳ Jahresrente — mithin Reinzuwachs gegen den Bestand des Vorjahres 3156 Policen mit 19 802 887 ℳ Kapital und 136 926 ℳ Jahresrente. An Prämien vereinnahmte die Gesellschaft im Rechnungsjahre 19 813 872 ℳ, an Zinsen 5 199 751 ℳ. Von der Jahreseinnahme wurden verwendet 39,1 pCt. mit 9 974 656 ℳ für Auszahlungen an die Versicherten. Die Sterblichkeit verlief günstig trotz der zahlreichen Influenza-Todesfälle, wodurch allein 519 491 ℳ fällig wurden. Dem Prämienreservefonds wurden 37 pCt. der Jahreseinnahme mit 9 411 525 ℳ überwiesen und dessen Gesammtsumme hierdurch auf 121 835 419 ℳ erhöht. Die Gesammtaktiva der „Germania", von welchen 77,5 pCt. mit 111 875 799 Mark in mündelsicheren Hypotheken angelegt sind, erreichten Ende 1892 die Höhe von 144 265 530 ℳ. Von den im verflossenen Jahre eingetretenen 2157 Sterbefällen hat kein einziger zu einem Prozesse gegen die „Germania" Anlaß gegeben.

• Görlitzer Ruhmeshallen-Lotterie. Erster Hauptgewinn 50 000 ℳ auf Nr. 173923 Ser. 5; je 10 000 ℳ Nr. 186354 Ser. 1, Nr. 14769 Ser. 2; je 6000 ℳ Nr. 136286 Ser. 1, Nr. 288300 Ser. 2.

Generalversammlungen.

— Riunione Adriatica di Sicurtà. Ordentliche Generalversammlung am 31. Mai cr. in Triest.

Dividenden.

— Deutsch-Russische Naphtha-Import-Gesellschaft. Die für das Jahr 1892/93 auf 220 ℳ per Interimsschein festgesetzte Dividende gelangt sofort bei der Gesellschaftskasse und der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin zur Auszahlung.

— Dortmund-Grenau-Enscheder Eisenbahn-Gesellschaft. Die für das Jahr 1892 auf 4½ für die Stamm-Prioritätsaktien und auf 4½ pCt. für die Stammaktien festgesetzte Dividende gelangt mit 27 ℳ resp. 25,50 ℳ vom 20. Mai cr. ab bei der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin zur Auszahlung.

— Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft. Die für das Jahr 1892 auf 5 pCt. oder 30 ℳ pro Stammaktie à 600 ℳ und 50 ℳ pro Stammaktie Lit. B. à 1000 ℳ festgesetzte Dividende wird von jetzt ab bei der Deutschen Bank in Berlin ausgezahlt.

— Pfälzische Eisenbahnen. Die für das Jahr 1892 auf 4 pCt. bezw. 4½ pCt. festgesetzte Dividende gelangt sofort in Berlin bei der Direktion der Diskontogesellschaft und den Bankhause S. Bleichröder, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild u. Söhne zur Auszahlung.

— Kommerzbank in Warschau. Die Dividende für das Jahr 1892 ist auf 9 pCt. festgesetzt und gelangt der Rest mit 7,50 Rbl. bei der Mitteldeutschen Kreditbank in Berlin zur Auszahlung.

— Versicherungs-Gesellschaft Thuringia. Die für das Jahr 1892 auf 26⅔ pCt. festgesetzte Dividende gelangt mit 160 ℳ pro Aktie bei der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin zur Auszahlung.

— Königin Marienhütte. Die für das Jahr 1892 auf 1 pCt. oder 6 ℳ pro Aktie festgesetzte Dividende wird von jetzt ab in Berlin bei dem Bankhause S. Bleichröder, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild u. Söhne ausgezahlt.

— 4½proz. Gold-Anleihe der Stadt Buenos-Aires vom Jahre 1888. Die am 1. Juni cr. fälligen Zinskoupons werden in Berlin bei der Direktion der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne eingelöst.

— 5proz. Partial-Obligationen der Kaliwerke Aschersleben. Die am 1. Juni cr. fälligen Zinskoupons und ausgelosten Stücke werden in Berlin bei der Direktion der Diskontogesellschaft, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild u. Söhne eingelöst.

— Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen. Die am 1. Oktober cr. zahlbare Dividende pro 1892 von 6 pCt. für die privilegirten Aktien und 1 pCt. für die Stammaktien gelangt sofort, unter Abzug von 3 pCt. Coupon-P. a. bei den Herren Mendelsohn u. Co., Richter u. Co., der Deutschen Bank, Herren Henning u. König und dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Berlin, sowie bei Herren M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. zur Auszahlung.

Verlosungen.

• Norwegische Reichshypothekenbank-Obligationen von 1885, 1886 und 1892. Die nächste Ziehung findet im Juni cr. statt. Gegen den Kursverlust von ca. ½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 ₰ pro 100 ℳ.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts I zu Berlin.

A. Motard u. Co.: Der Sitz des Geschäfts ist nach Sternfeld bei Spandau verlegt und in Berlin eine Zweigniederlassung beibehalten worden. Die Prokura des Joh. Ferd. Paul Neumann ist erloschen. — H. d'Heureuse u. Co., Weingroßhandlung: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Carl Ockler: Ges. Wilh. Carl Ockler und Aug. Carl Ockler. — Schinkötb u. Bagang: Ges.: Wilh. Rud. Max Schinkötb und Rich. Ferd. Ludwig Bagang. — M. Müller u. Co.: Ges.: Wilh. Podszuk und Karl Moritz Müller. Zur Vertretung ist nur W. Podszuk berechtigt. — M. Fueß vorm. C. G. Greiner jun. u. Geißler: Der Sitz des Geschäftes ist nach Steglitz verlegt. — Max Kalischer jun.: Julius Zebden als Ges. eingetreten und es ist hierdurch die Firma Kalischer u. Zebden entstanden. — E. Bellmann: Inh. Ernst Otto Bellmann. — Wienerische Verlagsbuchhandlung: Inh. Alfred Wiener. — Paul Destreich: Inh. Paul Destreich. — R. Stock u. Co.: Josef Meyer und Carl Ferdinand Adolf Berndt haben je Einzelprokura. — Carl Flohr: Albert Nicolaus Peter Johannsing und Kasimir Brunetti haben Kollektivprokura. — Gelöscht: Prokura des Sigismund Lowinsky für Wilhelm Wolff u. Meyer.

Konkurse.

Auswärtige: Firm. Ad. Nachtsheim, Unternach; Schneider Carl Nowakowsky, Bunzlau; Handlungsreisender P. C. Zeitzig, Chemnitz; Bäcker Carl Conrad Kahl, Flensburg; Firm. Paul Wertin, Glogau; Buchbinder Wilh. Schwarz, Halle a. S.; Händler C. J. Neven, Hamburg; Dienstzeugmeister Herm. Krause, Hannover; Schlosser Louis Niemeyer, Harburg; Leberfabrik. Ferd. Siebert, Hess.-Oldendorf; Handelsm. Christian Friedr. Gottr. Uhlig, Lüxerdorf; Firm. Joh. Hackenberg, Leobschütz; Zeller Jos. Bernard Reichen, Lebbergen; Drechsler Jakob Finsterer, München; Schuster Fr. Mauß, Parchim; Firm. Karl Aug. Birnstengel, Pfauen; Händler Jakob Schmitt, Weißenburg; Firm. K. Fr. Alfred Dähn, Wurzen.

Wasserstands-Berichte.

Rhein bei Mannheim, 18. Mai	. . . .	+ 2,96
" bei Köln, 18. Mai	. . . .	+ 1,38
Main bei Frankfurt, 18. Mai	. . . .	+ 2,12
Oder b. Breslau, 18. Mai	O. + 5,04, U. + p.	+ 0,15
Warthe bei Posen, 18. Mai	. . . .	+ 0,96
Weser bei Bremen, 18. Mai	. . . .	— 0,73
Saale b. Calbe, 19. Mai	O. + 1,30 U. + p.	+ 0,08
Elbe bei Aussig, 19. Mai	. . . .	+ 0,36
" bei Dresden, 19. Mai	. . . .	— 0,75
" bei Magdeburg, 19. Mai	. . . .	+ 1,21

Marktberichte.

Danzig, 18. Mai. Weizen. Inländischer in ruhiger Tendenz und Preise schwach behauptet. Transit flau und 1 ℳ niedriger. Bezahlt wurde für inländ. 154—155 ℳ bez., Sommer- 148—155 ℳ. Termine: Mai 155 ℳ bez., Mai-Juni 155 ℳ Br., 154 ℳ Gd., September-Oktober 158 ℳ bez. Regulirungspreis 152 ℳ — Roggen flauer, inländ. 1 ℳ niedriger. Bezahlt wurde für inländ. 135—134 ℳ Termine: Mai-Juni 135 ℳ bez., Juni-Juli 135 ℳ bez., Juli-August 136½ ℳ bez., September-Oktober 140 ℳ bez. Regulirungspreis 135 ℳ — Gerste ist gehandelt inländ. große 130 ℳ — Spiritus fontine gentirter loco 55,25 ℳ Gd., — nicht kontingentirter loco 35,50 ℳ Gd., Juni-Juli 36,00 ℳ Gd., Juli-August 36,25 ℳ Gd.

Mannheim, 19. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Produktenmarkt. Weizen per Mai 17,00, per Juli 17,05, per November 17,40. — Roggen per Mai 15,40, per Juli 15,50, per November 15,60. — Hafer per Mai 16,00, per Juli 16,00, per November 14,90. — Mais per Mai 12,00, per Juli 11,55, per November 12,00.

Magdeburg, 19 Mai. Landweizen 162 bis 164 ℳ, Weißweizen 158—162 ℳ, glatter englischer Weizen 156—160 ℳ, Rauhweizen 155 bis 159 ℳ. Roggen 148—151 ℳ. Chevaliergerste 162 bis 175 ℳ, Landgerste 150—160 ℳ, Hafer 156 bis 162 ℳ.

Magdeburg, 19. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 pCt. —,—, Kornzucker exkl., 88 pCt. Rendement —,—, Nachprodukte exkl., 75 pCt. Rendement 15,50. Kornzucker ohne Umsätze, Nachprodukte besser. — Brotraffinade I. 31,00. Brotraffinade II. 30,25. Gem. Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 29,75 Ruhig, Preise nominell. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 17,95 Gd., 18,05 Br., per Juni 18,12½ Gd., 18,20 Br., per Juli 18,30 bez., 18,35 Br., per August 18,40 bez., 18,45 Br. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 17 000 Zentner.

Hamburg, 19. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 164—167. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 154—156, russischer loco ruhig, Transito 122 nom. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl unverändert still, loco 52. Spiritus loco still, per Mai-Juni 25 Br., per Juni-Juli 25 Br., per Juli-August 25½ Br., per August-September 25¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack. Petroleum loco ruhig, Standard white loco 5,05 Br., per August-Dezember 5,05 Br. — Wetter: warm.

Hamburg, 19. Mai. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fastzollfrei. Rubig. Loco 4,85 Br. Baumwolle. Still. Upland middling, loco 40½ ₰, Upland, Basis middling, nichts unter low middling, auf Termin-Lieferung, per Mai 39½ ₰, per Juni 39½ ₰, per Juli 40 ₰, per August 40½ ₰, per September 40¾ ₰, per Oktober 40½ ₰. — Wolle. Umsatz 195 Ballen.

Breslau, 19 Mai. Getreidemarkt. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. exkl. 50 ℳ Verbrauchsabgaben per Mai 55,80, bo. do. 70 ℳ Verbrauchsabgaben per Mai 36,00, bo. do. per Mai-Juni —,—, bo. do. per Juni-Juli —,—, Roggen per Mai 143,00 per Mai-Juni 143,00, per Juni-Juli 144,00. Rüböl per Mai 51,00, per September-Oktober 52,50. Zink: umsatzlos. — Bedeckt.

Köln, 19. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 17,00, bo. fremder loco 17,75, bo. per Mai 16,85, per Juli —,—. — Roggen hiesiger loco 15,75, fremder loco 17,75, bo. per Mai 15,85, per November —,—. — Hafer hiesiger loco 15,75, fremder —,—. — Rüböl loco 54,00, per Mai 52,60, per Oktober 52,80. — Wetter: heiß.

Pest, 19. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen weichend, per Mai-Juni 5,53 Gd., 5,55 Br., per Herbst 5,76 Gd., 5,79 Br. Hafer per Herbst 5,60 Gd., 5,62 Br. — Mais per Mai-Juni 5,28 Gd., 5,30 Br., per Juli-August 5,47 Gd., 5,48 Br. — Kohlraps per August-September 16,60 Gd., 16,70 Br. — Bewölkt.

Paris, 19. Mai. (Schlußbericht.) Rohzucker fest, 88 pCt. loco 49,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Mai 51,12½, per Juni 52,25, per Juli-August 52,75, per Oktober-Dezember 41,37½.

Havre, 19. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.). Kaffee good average Santos per Mai 90,00, per September 90,25, per Dezember 90,25. Schleppend.

Amsterdam, 19. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per Mai 181, per November 186. — Roggen loco geschäftslos, bo. auf Termine niedriger, per Mai 153, per Oktober 143. — Rüböl loco 27, per Herbst 26½.

London, 19. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Wetter: Morgen circa ½ Sh. niedriger verkäuflich, Mais ½ Sh., Hafer ½ Sh. niedriger. Uebriges Getreide allgemein schwächer ohne Nachfrage. Angekommene Weizenladungen unverändert, sehr geschäftslos.

Liverpool, 18. Mai, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Stetig. Middl. amerikan Lieferungen: Mai-Juni 4⅞ Werth, Juni-Juli 4¾ Käuferpreis, Juli-August 4¹³/₃₂ bo., August-September 4⁹/₁₆ bo., September-Oktober 4¹³/₆₄ bo., Oktober-November 4¹⁵/₆₄ bo., November-Dezember 4¼ bo., Dezember-Januar 4³/₃₂ bo.

Manchester, 19. Mai. 12r Water Taylor 5¾

* Seitens des Reichs-Versicherungsamtes ergingen in Sachen der Invaliditäts- und Altersversicherung folgende Revisionsentscheidungen:

Für Reichs- oder Staatsbeamte, welche außer ihren dienstlichen Funktionen noch eine andere, versicherungspflichtige Thätigkeit verrichten, wird wegen dieser letzteren die Versicherungspflicht jedenfalls dann nicht begründet, wenn das Amt den Kern der Beschäftigung ausmacht, insbesondere auch den Haupttheil des Einkommens des Beamten abwirft, während die anderweite Beschäftigung nur nebenher betrieben wird.

Die Versicherungspflicht eines in Preußen angestellten Postagenten, welcher nach den bezüglichen dienstpragmatischen Bestimmungen Beamteneigenschaft besitzt, ist verneint worden.

Ein in einer Landgemeinde des Königreichs Sachsen angestellter Gemeindediener ist als versicherungspflichtiger „Gehülfe" des Gemeindevorstands angesehen worden.

Unter Pensionsberechtigung im Sinne des § 4 Absatz 1 ist ein für die Person erwordenes und realisirbares Recht auf Pension im Falle der eintretenden Erwerbsunfähigkeit zu verstehen.

Ein Magistratsmitglied kann in dieser Eigenschaft die Bearbeitung der Angelegenheiten der städtischen Betriebsverwaltung (der Stadtforst, der Wasser- und Wegebauten und der Landwirthschaft der Stadt) überwiesen war, ist nicht als ein Betriebsbeamter im Sinne des § 1 Ziffer 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes angesehen worden.

Ein bei dem Fleischschauamt einer Stadt der Provinz Brandenburg angestellter Fleischbeschauer ist für versicherungspflichtig erachtet worden.

Ein im königlich preußischen Statistischen Bureau ohne Beamteneigenschaft beschäftigter Hülfsarbeiter, dessen Thätigkeit darin besteht, die von den Standesämtern eingehenden Zählkarten auszuzählen und dabei auf die äußere Vollständigkeit derselben betreffs der vorgeschriebenen Angaben zu achten, sowie zu prüfen, ob andere Hülfsarbeiter das Auszählen richtig ausgeführt haben, endlich durch Multiplikation der Zahl der eingesandten Zählkarten mit dem Satze von 3 an die den Standesbeamten zu gewährende Entschädigung festzustellen, ist als versicherungspflichtiger Gehülfe angesehen worden.

Ein in der Hofverwaltung eines deutschen Bundesfürsten ohne Pensionsberechtigung angestellter „Rechnungsführer" ist für versicherungspflichtig erachtet worden.

Die Art und Weise der Zahlung des Lohnes ist für dessen rechtliche Natur ohne Belang; derselbe kann insbesondere auch als Antheil an den Einnahmen des Arbeitgebers (Tantième) gewährt werden.

Unter „Krankheit" im Sinne der Arbeiterversicherungsgesetze ist ein anomaler pathologischer Zustand, ein Leiden der Störung der normalen Körper- oder Geistesbeschaffenheit zu verstehen. Kann einerseits ein durch hohes Alter hervorgerufener allmäliger Verfall der Kräfte, selbst wenn er zeitweilige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat, als Krankheit nicht bezeichnet werden, so ist andererseits der Begriff der Krankheit dann nicht ausgeschlossen, wenn die Altersschwäche einen vorhandenen krankhaften Zustand verschlimmert oder gar unheilbar macht.

* In Sachen der Unfallversicherung hat das Reichs-Versicherungsamt folgende Rekursentscheidungen von allgemeinerem Interesse getroffen:

Nach dem Unfallversicherungsgesetz zieht die Inhaftsetzung eines Rentenbezugsberechtigten die Einstellung der Rentenzahlung während der Dauer der Strafhaft nicht nach sich.

Arbeitsfähigkeit im Sinne des § 6 Ziffer 2b des Unfallversicherungsgesetzes ist so lange als bestehend anzunehmen, als nicht die Grundlagen einer nach den Verhältnissen des Arbeiterstandes einigermaßen ausökonmlichen Lellenshaltung geschaffen sind. Beim Wegfall dieser Bedürftigkeit erlischt die einmal bewilligte Vollrentenquote nicht von selbst, vielmehr bedarf es dazu gemäß § 65 des Gesetzes eines förmlichen, erst von der Zustellung an den Berechtigten ab wirksamen Einstellungsbescheides.

Die Befugniß zur Abfindung von Ausländern nach § 39 Absatz 2 des Baumunfallversicherungsgesetzes wird durch den Umstand, daß das Leiden, für welches Entschädigung begehrt wird, sich voraussichtlich verschlimmern werde, an sich nicht ausgeschlossen. An die Erklärung, abfinden zu wollen, bleibt die Berufsgenossenschaft nach der bezeichneten Bestimmung gebunden dergestalt, daß sich der Betrag der zu gewährenden Abfindung erhöht, sofern es in den weiteren Instanzen zu einer Erhöhung des Betrages der Jahresrente kommt. Nur in der Zahlung des Dreifachen der rechtskräftig festgestellten Jahresrente ist die Erfüllung und damit die Aufhebung des an sich unheilbaren Entschädigungsanspruchs zu finden; die Zahlung eines geringeren Betrages oder die Zusertigung des Abfindungsbescheides hat nicht die in dem Gesetzen des Unspruchs sich äußernde Wirkung der Ablösung.

Eine Abrundung der für die Genossenschaftsmitglieder berechneten Umlagebeträge ist innerhalb gewisser Grenzen (bis zur nächsten durch 5 oder 10 theilbaren Pfennigzahl) zulässig.

* Nummer 18 des Reichs-Gesetzblatts', welche vom 19. d. Mts. ab zur Ausgabe gelangt, enthält unter Nr. 2101 den Staatsvertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden, betreffend die Eisenbahn von Sittard nach Herzogenrath. Vom 28. November 1892.

[Eisenbahnen.] Die zu den königlich sächsischen Staatseisenbahnen gehörende schmalspurige Preßnitzbahn (Wolfenstein—Jöhstadt) ist durch den Bau einer 1,38 Kilom. langen Verbindungsstrecke bis in die Nähe der sächsisch-böhmischen Landesgrenze weitergeführt und am Endpunkte eine am 5. d. M. dem Betrieb übergebene Güterladestelle mit der Bezeichnung „Jöhstadt-Ladestelle" angelegt worden. Im Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg ist am 15. d. M. die bisher nur zur Abfertigung von Wagenladungsgütern befugte Haltestelle Biskupitz auch für den Gil- und Stückgut-Verkehr eröffnet worden.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 17. Mai. Paris ist die Stadt der denkbar schärfsten Gegensätze nicht nur auf politischen und sozialen, sondern auch auf allen anderen Gebieten des geistigen, moralischen und kulturellen Lebens. Ein neues Beispiel dafür bietet die höchst seltsame Kundgebung des Katholischen Vereins der französischen Jugend, der gelegentlich einer vor etlichen Tagen veranstalteten musikalischen Abendunterhaltung, unter Leitung des bekannten klerikalen Deputirten für Morbihan (Bretagne), Herrn de Mun, beschloß, sich von nun an unter das Patronat von Jeanne d'Arc, der Jungfrau von Orleans, zu stellen, und alljährlich, zu Ehren derselben, einen Festtag zu feiern. In einer sehr seltsamen Rede erörterte der genannte Vorsitzende sodann die Bedeutung dieser Feier. Dabei sagte er unter Anderm, nachdem er seine Parteigenossen zu der neuen Idee beglückwünscht und es beklagt hatte, daß die Kammer der vor einigen Jahren gegebenen Anregung, einen nationalen Festtag für Jeanne d'Arc in Frankreich einzuführen, nicht gefolgt sei, man müsse sich im Lande daran gewöhnen, das Leben der Jungfrau mehr zu lesen, um die Lehren aus demselben zu entnehmen, die für den Einzelnen, je nach seinen Verhältnissen, daraus zu entnehmen seien. In diesem Sinne wären auch die Schritte zu verstehen, die gethan worden seien, um die Soldaten des Heeres mit einer Lebensgeschichte der Jungfrau zu versehen.

Gerade die Jugend Frankreichs würde in dem bewunderungswerthen Leben von Jeanne Nachahmenswerthes finden, besonders das warme Mitgefühl, das diese für das niedere Volk hatte. Dieses Gefühl habe sie zur Retterin der Nation erhoben.

Auch der katholischen Jugend sei eine solche Mission vorbehalten. Jedermann wisse, wie sehr heute das Volk Frankreichs neben der materiellen Noth, einer aufreibenden Arbeit und einer unsicheren Lebenslage, auch unter dem Druck des moralischen Elendes, d. h. unter der Revolution und Empörung gegen alles Edle, zu leiden habe. Wenn man zu den gebildeten und besitzenden Klassen gehöre, dann sei es ein Verbrechen, wenn man in Unkenntniß demgegenüber verharre, was uns an Elend und Unglück umgebe. Ein anderer Zug an der geschichtlichen Gestalt von Jeanne d'Arc wären ihre Leiden und die Enttäuschungen, denen sie ausgesetzt gewesen. Sie wäre von den Großen und Mächtigen dieser Erde verstoßen worden, aber das niedere Volk habe um so mehr sein Vertrauen in sie gesetzt. Schließlich sei das Schrecklichste über sie gekommen. Nach allen ihren Siegen hätten sich Zweifel gegen sie erhoben, und sie sei auf die Weisung eines Bischofs hin dazu verurtheilt gewesen, umgeben von Verachtung, Undank und Unglauben, ein qualvolles Martyrium zu ertragen. In Anerkennung solcher Großthaten müsse die Jungfrau von Orleans als eine Heldin des Glaubens und des Vaterlandes geehrt werden.

Inmitten der Sturmfluth von Enthusiasmus über das Scheitern der deutschen Militairvorlage, über die Auflösung des Reichstags und die ablehnende Haltung der elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten, und gleichsam als Gegenkundgebung gegen das diesmal von besonders chauvinistischem Geist durchwehte Jahresfest der Elsaß-Lothringer unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretairs Jamais, und gegen das Wiederaufleben der Patriotenliga, hat in den letzten Tagen eine sogenannte internationale Friedensliga ihre Stimme erhoben, um in einem ganz unklaren, von rein doktrinairen Anschauungen und falschen Humanitätslehren ausgehenden Manifest ihren friedliebenden Gesinnungen Ausdruck zu geben. Angesehene Männer, wie Jules Simon, Jean Macé, Ives Guyot, Baudet und Andere haben den Aufruf unterzeichnet, in welchem sie an das Rechtsgefühl ihrer Landsleute appelliren und die Letzteren auffordern, nicht vom Kriege, sondern von der ewigen Gerechtigkeit eine Heilung der Wunden zu hoffen, die Frankreich geschlagen worden sind. Ob die ehrenwerthen, gewiß von den reinsten Absichten erfüllten Männer wirklich glauben, daß sie viel Beitrittserklärungen zu ihrem Friedensprogramm erzielen werden, bleibe dahin gestellt. Von den meisten ihrer Landsleute wird es wohl für Phrase gehalten werden, wenn es in dem Aufruf unter Anderem heißt:

. . . . . In der Lage, in welcher sich Europa gegenwärtig befindet, ist es von Wichtigkeit, laut und vor aller Welt zu erklären, daß das französische Volk, welches die Freiheit, die Arbeit und den Fortschritt liebt, ein durchaus friedliches ist. Ebenso ist es von Wichtigkeit, festzustellen, daß das durch einen schrecklichen Krieg zerfleischte Frankreich davon zurückschreckt, neues Blutvergießen heraufzubeschwören, daß es aber treu seinen von ihm gewaltsam losgerissenen Kindern, und auf sein Recht vertrauend, mit seiner ganzen Kraft vor der Welt seine geheiligten Ansprüche aufrecht erhält, bis zu der Stunde, wo sich die unausbleibliche Gerechtigkeit vollziehen wird.

Durch Eure Unterschrift unter diesem Manifest werdet ihr, Männer und Frauen Frankreichs, auf das Kräftigste unsere Bestrebungen zu Gunsten des Friedens und des Rechtes unterstützen. Indem Ihr der Regierung und dem Parlament Eure wahren Gefühle in dieser für Europa und die ganze Menschheit so wichtigen Frage zu erkennen giebt, bezeugt Ihr zugleich Euren Wunsch, daß künftig Frankreichs Politik daraus gerichtet sein möge, in streitigen Fragen eine Herrschaft des Rechts unter den Völkern zu begründen, d. h. auf den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen und ähnlichen völkerrechtlichen Mitteln zur Erhaltung und Befestigung des Friedens hinzuwirken.

Frankreich, das zuerst die Menschenrechte verkündete, darf nicht länger damit zögern, die Rechte der Völker feierlich zu proklamiren. Die heiligsten dieser Rechte aber sind das Recht auf Frieden und das Recht auf Gerechtigkeit!

Mögen alle Franzosen mit uns dieses Recht feierlich anerkennen.

Die Ankunft des Generals Dodds in Paris hat zu Gerüchten über einen Zwischenfall Anlaß gegeben, bei dem es zu demonstrativen Ovationen für den Besieger Behanzin's gekommen wäre, die von den Offizieren des in Paris garnisonirenden Marine-Infanterieregiments ausgegangen sein sollten. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, sind diese Gerüchte aber falsch, und beruhten, ebenso wie die Nachrichten über die seitens der vorgesetzten Militairbehörden getroffenen Repressionsmaßregeln, auf Unwahrheit.

Thatsächlich hat sich Folgendes zugetragen: Der Kommandeur des Marine-Infanterieregiments, Oberstlieutenant Bouinais, hat um die Erlaubniß, mit seinem Offizierkorps den General bei seiner Ankunft auf dem Lyoner Bahnhof begrüßen zu dürfen, mit Bezug darauf, daß Theile der Marine-Infanterie unter Dodds die Kampagne in Dahome mitgemacht hatten. Darauf wurde von dem Generalinspekteur der Marine verfügt, daß zum Empfang des Generals nur diejenigen Offiziere sich nebst dem Kommandeur auf den Bahnhof privatim begeben sollten, welche unter demselben früher gedient hätten.

Die von einigen Blättern mitgetheilte Version, es sei von oben herab streng jede offizielle Kundgebung zu Ehren Dodds' verboten, und den Offizieren, die an derselben theilzunehmen beabsichtigten, ausdrücklich vorgeschrieben worden, dabei in Zivil zu erscheinen, ist mithin dadurch widerlegt.

Marine und Schifffahrt.

* S. M. Fahrzeug „Loreley", Kommandant: Kapitainlieutenant Groly, ist am 16. Mai in Jaffa eingetroffen und an demselben Tage nach Haifa in See gegangen. — S. M. Kreuzerkorvette „Alexandrine", Kommandant: Korvettenkapitain Galster, beabsichtigt am 20. Mai von Kapstadt nach Montevideo zu gehen.

Wilhelmshaven, 19. Mai. S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig" ist heute Nachmittag 4 Uhr unter enthusiastischen Begrüßungen und den Klängen der Matrosenkapelle in den Hafen eingelaufen. An Bord befanden sich der kommandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz, Vizeadmiral Valois und Kontreadmiral von Pawelsz.

Koloniales.

* Zwischen der Geschäftsleitung des Deutschen Antisklavereikomitées und der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes haben wegen Uebergabe des Wissmann'schen Dampfer-Unternehmens an das Reich Verhandlungen stattgefunden, welche, wie die „Kr. Ztg." zu melden weiß, zu dem Ergebniß geführt haben, daß das Reich den Wissmann-Dampfer und die am Nordende des Nyassa vom Major v. Wissmann errichtete deutsche Station übernimmt und sämmtliche zum vorläufigen Betriebe derselben dienenden Bestände an Lebensmitteln und Tauschwaaren mit Ausschluß etwaiger Waarenstände, sowie die Expeditionsausrüstung, insbesondere die Geschütze, Waffen und Munition der Expedition, von dem Antisklavereikomité unfonst überwiesen erhält, welche nach Regelung der Verbindlichkeiten der Expedition am Tage der Uebergabe vorhanden sind. Die Uebergabe soll an Ort und Stelle an einen Kommissar des kaiserlichen Gouvernours von Deutsch-Ostafrika erfolgen. Nach Meldungen aus Dar-es-Salaam ist Lieutenant Prince zu diesem Kommissar ernannt worden und hat sich mit dem Generalvertreter des Deutschen Antisklavereikomitées in Ostafrika, Wyneken, am 9. Mai von Sansibar aus nach der Zambesi-Mündung eingeschifft. Von da aus wird die Kommission sich wahrscheinlich auf dem Dampfer „Pfeil" des Antisklavereikomitées nach den Schirefällen begeben und voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Juni in Myimbe am oberen Schire eintreffen, wohin nach inzwischen eingelaufenen Nachrichten nunmehr sämmtliche Dampferlasten geschafft worden sind. Die Umgehung der Schirefälle ist somit erfolgt, und da dort die Zusammensetzung des Dampfers stattfindet, so ist der Dampfertransport damit als beendet anzusehen. Gehen die Montirungsarbeiten einigermaßen flott und ohne Störungen von Statten, so wird der Dampfer bis zum Herbst betriebsfähig fertiggestellt werden und, sobald nach Eintritt der Regenzeit die nöthige Wassertiefe in den oberen Schire vorhanden sein wird, d. i. etwa im Dezember d. J. oder zu Anfang 1894, in den Nyassa hineinbampfen können. Da die Uebergabe des Wissmann-Dampfers und der Station an das Reich innerhalb vier Wochen nach Eintreffen der Kommission an Ort und Stelle stattfinden hat, so wird diese voraussichtlich im Laufe des Monats Juli erfolgen.

Bäder- und Reise-Zeitung.

Eigersburg i. Thür. Soeben empfangen wir von Seiten des Badekomitées die erste Kurliste dieser Station, welche mit einer Frequenzziffer von 76 abschließt. Die Zahl der Fremden vermehrt sich täglich, ebenso sind Nachfragen sehr zahlreich eingelaufen, so daß man wohl auf eine gute Saison rechnen darf.

Industrielles.

* Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisen-Produktion des Deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat April 1893 auf 393 365 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 135 506 Tonnen; Bessemerroheisen 26 096 Tonnen, Thomasroheisen 182 257 Tonnen, Gießereiroheisen 49 506 Tonnen. Die Produktion im April 1892 betrug 396 821 Tonnen, im März 1893 409 399 Tonnen. Vom 1. Januar bis 30. April 1893 wurden produzirt 1 528 247 Tonnen gegen 1 597 540 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Haus- und Landwirthschaft.

Stand der Saaten.

Im Regierungsbezirk Frankfurt war der Stand der Saaten zu Anfang April im Allgemeinen recht befriedigend. Dank der schützenden Hülle, in welche der häufig und dicht gefallene Schnee sie barg, hatte ihnen die harte Winterkälte nicht geschadet. Namentlich der Roggen war überall kräftig, auf guten Böden beinahe üppig gewachsen, und zeigte ein gesundes Grün; leider hat die anhaltende Dürre im April, verbunden mit starken Spätfrösten und austrocknenden kalten Winden, die Hoffnungen bereits erheblich herabgestimmt, so daß, namentlich auf leichtem Boden, für den Ausfall der Roggenernte pessimistische Befürchtungen gehegt werden müssen. Der Weizen steht im Allgemeinen nicht besonders hoffnungsreich, da ihn die Dürre der Saatzeit am kräftigen Gedeihen schon im Aufgehen hinderte. Meist dürr und schwach entwickelt, verspricht er nicht überall eine Mittelernte und bedarf, wenngleich es sich nicht verkennen läßt, daß die anfänglich recht günstige Frühjahrswitterung auch auf ihn nicht ohne wohlthätigen Einfluß geblieben, gleichfalls zu seiner weiteren Entwickelung eines baldigen Witterungswechsels. Aus dem Oderbruche wird geklagt, daß viele Winterfaaten durch das Hochwasser zu Grunde gegangen seien. Von schädlicher Wirkung ist der trockene Herbst des Vorjahres auf den Klee gewesen, der einen so dürftigen Stand zeigt, daß eine Umackerung der Felder nothwendig erscheint, namentlich, da bei der herrschenden Dürre eine günstigere Entwickelung nicht zu erwarten ist. Hierdurch und bei dem sehr zurückgebliebenen Stande der Wiesen und Weiden wird der ohnehin noch aus dem Vorjahre herrschende Futtermangel empfindlich gesteigert werden. Mit der Frühjahrsbestellung hat man allerorten recht zeitig begonnen. Leider sind die frühzeitig aufgegangenen Haferfaaten durch die Spätfröste bereits wieder vernichtet worden. (R.-A.)

Jagd und Sport.

Das Große Berliner Jagd-Rennen, die mit 10 000 ℳ dotirte werthvollste Nummer des heutigen Tages zu Charlottenburg, wird „Wellgunde" unter ihrem Besitzer, Rittm. v. Oppen, zum ersten Mal in diesem Jahre an die Oeffentlichkeit bringen. Trotz der Ueberlegenheit der Stute werden noch etwa vier oder fünf andere Pferde den Kampf aufnehmen. Vier Jagd-Rennen, zwei Hürden-Rennen und ein Offizier-Black-Rennen stehen noch auf dem Programm. Beginn 2½ Uhr.

Handel und Gewerbe.

* Neue Getreidetarife von Rußland. Die „Danziger Ztg." schreibt: Wir haben bereits im Gegensatz zu den Ausführungen verschiedener Berliner Blätter unserer Ansicht dahin Ausdruck, daß bei Neuerstellung der russischen Getreidetarife nicht nur keine Erhöhungen, sondern eher Ermäßigungen der Frachtsätze für Königsberg und Danzig zu erwarten seien. Wie richtig diese Annahme war, geht aus den inzwischen vorgenommenen weiteren Berechnungen hervor. Danach werden sich die neuen Frachtsätze — exclusive der Nebengebühren — nach Königsberg gegenüber den heute bestehenden beispielsweise wie folgt stellen:

	Rubel	Rubel
von Homel . . . . neu auf	99,54 gegen jetzt	111,24
„ Smolensk . . . . „	102,60 „	103,22
„ Bachmatsch . . . „	116,10 „	133,90
„ Orel . . . . . „	126,60 „	140,00
„ Globino . . . . „	128,15 „	136,55
„ Rublienka . . . „	129,00 „	137,55
„ Kursk . . . . . „	129,65 „	133,90
„ Charkow . . . . „	133,00 „	138,55
„ Riask . . . . . „	140,30 „	149,55
„ Griaft . . . . . „	140,90 „	154,55
„ Kaftatin . . . . „	104,76 „	139,20
„ Reischischke . . . „	76,05 „	92,79
„ Golobi . . . . . „	78,30 „	86,45

Vermischtes.

* Von grausigen Seemannsleiden, die allerdings etwas abenteuerlich klingen, gehen briefliche Mittheilungen eines aus Augsburg stammenden Matrosen Kunde. Der Bericht lautet nach der „Augsb. Abendztg.": „Mit einem kleinen Schiffe von sechs Mann Besatzung, deren Koch ich war, gingen wir von Port Elisabeth mit Zucker nach Honolulu. An einem Freitag verließen wir den Hafen, was schon allgemeines Kopfschütteln erregte, denn es gilt für ein schlimmes Zeichen, an einem Freitag in See zu gehen. Wir waren noch keine drei Tage unterwegs, als das Unglück schon anfing; es wurde bei schlechtem Wetter unser erster Steuermann über Bord gewaschen. Unter gewöhnlichen Umständen dauert die Reise von Kap der guten Hoffnung nach Australien 40 Tage; wir waren aber schon über 92 Tage in See. Nach dieser langen Zeit brach noch ein fürchterliches Wetter los, das sofort unsere Masten hinwegnahm und das ganze Deck klar setzte. Nach drei Tagen merkten wir erst, daß das Schiff leck war, und nun pumpten wir Tag und Nacht mit aller Anstrengung, um es flott zu halten. Das gelang uns aber nicht, denn am siebenten Tage stand das Wasser schon im Raume so hoch, daß es die Luken nach oben hob. Der Kapitain befahl nun, die Boote ins Wasser zu setzen, was natürlich nicht so leicht war, denn wir Alle waren von den Strapazen hart mitgenommen, so daß nur eine Kleinigkeit gemacht werden konnte. In aller Eile wurde Brot und Wasser eingenommen und dann fuhren wir ab, in der Hoffnung, den nächsten Hafen zu erreichen. Unser Kapitain hatte sich arg verrechnet, wir waren noch über 400 Meilen vom Festlande entfernt. 31 Tage trieben wir nun im offenen Boote, jedem Wetter ausgesetzt, mit kärglichen Lebensmitteln, da erst gegangen wir an eine Insel, die uns ganz unbewohnt schien. Wir waren natürlich Alle mehr todt als lebendig, und so waren wir froh, bloß einmal Land zu haben, unbekümmert darum, wo wir waren. Nach vier Tagen, als wir uns, so gut es ging untergebracht, wurden wir auf einmal von unseren Freunden, den Feuerschen aufmerksam, daß hier auch Menschen hausen müssen, und so gingen drei Mann auf die Suche. Nach eintägigem Marsche trafen wir auf einen Neger und gingen mit ihm. Nach ein paar Stunden kamen wir in ein Dorf, in dem ungefähr 120—150 Leute wohnten. Wir konnten uns natürlich nicht verständigen, aber es begleiteten uns zwei Mann, um unsere Kameraden zu holen. Wir gingen nun zusammen nach dem Negerdorf, wo wir zuerst gut aufgenommen wurden, d. h. wir bekamen zu essen, aber dafür wurden uns unserere sämmtlichen Sachen, auch die Kleider weggenommen, so daß wir dastanden, wie wir geschaffen waren. Wir wurden in eine Hütte geführt, wo wir gute Hängematten bekamen, sowie Früchte und Fleisch in Menge. So lebten wir ungefähr drei Wochen, da wollten wir nach unserem Landungsplatze gehen, um vielleicht ein Schiff zu erspähen. Wie erschraken wir aber, als uns bedeutet wurde, daß, wenn wir fort wollten, Jeder getödtet würde. Was wollten wir machen, wir ergaben uns vorläufig in unser Schicksal, um vielleicht Zeit zu bekommen, zu entwischen. So verstrichen etwa drei Monate und noch immer war unsere Lage unverändert. Da eines Tages wurden wir aus unserem Zelte in die Mitte der Dorfbewohnerschaft geführt, die vollzählig versammelt war. Nach langen Berathungen wurden Kamerad und der Zimmermann vor unsern Augen von und weggenommen, zu Boden geworfen, jeder erhielt einen Schlag vor den Kopf, dann wurde sie abgeschlachtet, zerschnitten und gebraten. Wir waren dapwischengesprungen, unsere Bewachung konnte uns nicht mehr halten, denn wir wollten unser Leben theuer verkaufen, wir hatten jedoch unterlagen wir. Und nun mußten wir mit Grausen ansehen, wie unsere Kameraden aufgefressen wurden. Die Männer aßen das Fleisch und die Weiber und Kinder bekamen die Eingeweide und die Knochen zum Benagen. Der Schreck und das Entsetzen machten uns krank, und das war unsere Rettung. Wir wurden in ein anderes Zelt gebracht, wo wir nicht mehr so scharf bewacht wurden, nämlich bloß von einem alten Manne und einem Jungen. Eines Tages schlief der Alte und da beschlossen wir, zu fliehen. Jener erwachte, wir jedoch wollten nicht mehr zurück und erdrosselten Beide. Wir ergriffen nun die Flucht und kamen auch glücklich davon. Nach zehntägigem Marsch auf dem wir nur kärglich von Früchten lebten, kamen wir ans Ufer, wo wir auch bald ein Schiff sahen, das wir durch Zeichen auf uns aufmerksam machten. Wer beschreibt unsere Freude, als es ans Land hielt und bald darauf uns an Bord nahm. Es brachte uns nach Melbourne, von wo wir auf des deutschen Konsuls Kosten wieder nach Honolulu geschickt wurden. Der Bericht schließt lakonisch: „Das Schiff, das uns rettete, hieß „Alma", Kapitain Wohlgreen von Norwegen. Wir kamen glücklich an, bis auf die zwei, die aufgefressen wurden."

Submissionen im Auslande.

Dänemark. 30. Mai, 12 Uhr. Trafikchefen for Fyllands-Fyen, Trafikbefolmings Contor, Hauptbahnhof, Aarhus. Lieferung des Bedarfs der Staatsbahnen an Steinkohlen und Koks zur Heizung der Stationen und Eisenbahnwagen für das Verbrauchsjahr 1893/94. Bedingungen an Ort und Stelle. — 30. Mai, 12 Uhr. Trafikchefen for Fyllands-Fyen, Trafikbefolmings Contor, Hauptbahnhof, Aarhus. Lieferung von ca. 300 Personenwagen für die Staatsbahnen. Bedingungen und Proben zur Ansicht an Ort und Stelle. Schriftliche Angebote mit der Aufschrift: „Leverance af Personvogner."

Italien. 6. Juni. 10 Uhr. Finanzministerium, General-Steuerdirektion, in Rom. Lieferung von Tabaksblättern und zwar: 500 000 Kilogr. Elsässer, 40 000 Kilogr. St. Domingo, 35 000 Kilogr. Brasil. 10. Juni. 10 Uhr. Ebenda Lieferung von Tabaksblättern und zwar: 11 000 Kilogr. Kentucky, 16 000 Kilogr. Maryland und 150 000 Kilogr. Burley.

Rumänien. 23. Mai. Kriegsministerium in Bukarest. Lieferung von 50 800 Meter Zeltleinwand. 27. Mai. Justizministerium in Bukarest. Ausführung und Einrichtung der Tischlerarbeiten im Justizpalast in Bukarest. Alles in Eichenholz. Näheres an Ort und Stelle.

Egypten. 31. Mai. Salzregie in Kairo. Lieferung von 25 000 Salzsäcken. Proben und Lastenhefte liegen bei der vorerwähnten Regie an jedem Werktage von Morgens 8 bis 1 Uhr Mittags aus. 29. Juni. Financial secretary's Office in Kairo. Größere Lieferung verschiedener Artikel militairischer Bekleidungsstücke. Lastenhefte und Proben im „Pattern Room, Citadel Stores" in Kairo, von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, ausgenommen Freitags und an Festtagen.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 20. Mai. (H.-A.-P.) Die Postdampfer „Thuringia" und „Galicia" sind, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas angekommen. — Der Schnelldampfer „Columbia" ist, von New-York kommend, heute Abend 6 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Während des Drucks eingetroffene Depeschen.

Wien, Freitag 19. Mai. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Militairattaché bei der deutschen Botschaft, Oberst v. Deines, in Privataudienz.

Lemberg, Freitag 19. Mai. Der Landtag nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung und der Landesausschuß aufgefordert werden, in dem mit Ungarn schwebenden, die Meerauge-Frage betreffenden Grenzstreite entschieden zu Gunsten Galiziens zu interveniren. Es wurde die Entsendung einer Landtagsdeputation an den Kaiser beschlossen, die den Beschwerden und der Beunruhigung der Bevölkerung über die ungarischen Grenzanssprüche Ausdruck verleihen soll.

Linz, Freitag 19. Mai. Der Großherzog von Hessen traf heute Morgen hier ein und inspizirte das 14. Infanterieregiment. Der Großherzog unternahm darauf eine Rundfahrt durch die Stadt, besichtigte den neuen Dom und nahm an einem Dejeuner Theil, zu welchem auch der Statthalter, die Generalität sowie die Stabs- und Oberoffiziere geladen waren. Der Großherzog brachte einen Toast auf den Kaiser Franz Joseph aus, welcher ihn zum Chef eines so vortrefflichen Regiments ernannt habe. Mittags setzte der Großherzog die Reise nach München fort.

Innsbruck, Freitag 19. Mai. Der Landtag wurde heute nach Erledigung seiner Arbeiten vertagt.

Paris, Freitag 19. Mai. Die Anstifter der Ruhestörungen, welche Ende März in der Kirche in St. Denis stattfanden, wurden zu Gefängnißstrafen von 14 Tagen bis 3 Monaten verurtheilt. Unter den Verurtheilten befinden sich vier Minzipalräthe.

Die Kommission der Deputirtenkammer gab die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Baudin.

London, Freitag 19. Mai. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sollen in Rio Grande do Sul Telegramme eingetroffen sein, denen zufolge es bei Ponche Verde (?) zu einer Schlacht zwischen den Nationalruppen unter General Telles und den Föderalisten unter General Tavares gekommen wäre. Erstere seien in einen Hinterhalt gelockt worden und hätten eine Niederlage mit schweren Verlusten erlitten. Artillerie, Waffen und Munition seien in die Hände der Insurgenten gefallen, Diese letzteren sollen auf Bage marschiren.

London, Freitag 19. Mai. Das Unterhaus hat sich bis zum 29. d. M. vertagt. Der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, erklärte im Laufe der Debatte über den Vertagungsantrag, er habe heute erfahren, daß die Arbeiten der Kommission, welche mit der Prüfung der indischen Währungfrage betraut ist, beendigt seien. Ihre Entscheidung stehe unmittelbar bevor.

Hull, Freitag 19. Mai. In einer heute Nachmittag abgehaltenen allgemeinen Versammlung der ausständigen Dockarbeiter wurden die Bedingungen des Vergleichs, welche in der gemeinsamen Konferenz der Vertreter der Rheder und der Dockarbeiter vereinbart waren, genehmigt. Die Dockarbeiter werden am nächsten Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen.

Thun, Freitag 19. Mai. Der Angeklagte Thierstein wurde von den Geschworenen des Raubes und Todtschlages unter Ausschluß mit derober Umstände schuldig erklärt und von der Kriminalkammer zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und einer Zivilentschädigung von 4000 Franks verurtheilt.

Rom, Freitag 19. Mai. Kammer. Bei der heute vorgenommenen Abstimmung über das Justizbudget in seiner Gesammtheit, welches in seinen einzelnen Artikeln durch Auftreben und Sitzenbleiben genehmigt war, wurde dasselbe mit 139 gegen 138 Stimmen abgelehnt. (Lebhafte Bewegung.)

Rom, Freitag 19. Mai. Deputirtenkammer. Fortsetzung. Bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen äußerten sich Giovagnoli und Barzilai mißbilligend über die Haltung Oesterreich-Ungarns gegenüber Italien. Barzilai bedauerte ferner, daß Frankreich bei der silbernen Hochzeit des Königspaares nicht durch eine Spezialgesandtschaft vertreten wurde. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Verschierungs-Gesellschaften.

Notirungen vom 19. Mai.

Aach. Mnch. F.	110 B	Aa. Wilhelma.	— 750 G
Aach. Rückv. G.	2750 G	Aa. Feuerv.-G.	150 3500 B
Berl. A. Waff.	1755 G	Berl. A. Hagel.	45 479 B
do. Feuerv.-G.	2300 G	Berl. Lebv.-Ges.	— 412 B
do. Hag.-A.-G.	2350 G	Berl. Rückv.-G.	45 895 B
do. Lebens.-G.	— —	Brdenb. Güt.	— 1060 B
Cöln. Hagelv.	60 380 B	Nordstern. Lebv.	— 1800 G
do. Phönix	48 749 B	Oldenb. Verl.	65 1510 B
Colon. Feuerv.	360 9100 G	Preuß. Lebv.-A.	40 635 B
Concord. Lebv.	— 1239 b	do. Nat.-Verl.	— 845 B
Dt. Fs. Berlin	100 1750 G	Providentia.	35 — —
do. Lloyd Berl.	— 3100 G	Rh.-Westf. Eld.	— 625 G
do. Phönix	— —	do. Rückver.	— 815 G
Dresdn. Lebv.	— 1250 G	Schles. Rückv.	— 850 B
Dresd. Allg. Tv.	— 3340 B	Schles. Feuerv.	— 1645 G
Düsfld. Lv.-G.	— 3250 G	Thuring. V.-G.	— —
Elberf. Feuerv.	58,50 B	Transatl. Güt.	— 1251 G
Fortun. Allg. A.	— —	Union. Hagelv.	63 471 B
German. Lebv.	— 1090 G	Victoria, Berl.	— 3800 G
Gladb. Feuerv.	— 770 B	Westd. Bf.-G.	— 1000 B
Leipz. Feuerv.	730 —		

Frankfurt a. M., 19. Mai, Abends. Effekten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Kreditaktien 276, Lombarden 82½, ungarische Goldrente 95,20, Gotthardbahn 156,90, Diskonto-Kommandit 183,50, Dresdner Bank 143,50, Berliner Handelsgesellschaft 140,50, Bochumer Gußstah

Inserate.

Bad Burtscheid

unmittelbar bei **Aachen**
Heissteste Schwefel- und alkalische Kochsalz-Thermen von ganz Mittel-Europa (bis 62° R.).
Sommersaison vom 15. Mai bis 15. September
und **Wintersaison** vom 15. September bis 15. Mai.
Ausführliche Prospekte versendet gratis 4442
Das Bürgermeister-Amt.

5998

Rheinhalle zu Rüdesheim,

einziges, direct am Rhein gelegenes **Restaurant** mit **grosser Terrasse u. Spezialkellen.** Weine aus **eigenen** Weinbergen. **V. Roos,** Bahnhofsrestaurateur.

Herrschaften in vorgerückten Jahren, — **Ehelente** oder **Alleinstehende** — die gerne in einem hübschen, ruhigen Hause wohnen wollen, **vorzügliche Verpflegung u. aufmerksame Bedienung** lieben, finden ein **schönes Heim** in der Nähe des Rheins. Näheres auf Anfragen sub **N. S. 283** durch **Haasenstein & Vogler A.-G.,** **Frankfurt a. M.** 1592

Im Verlage von **Wiegandt & Grieben** in **Berlin** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 6298

Cremer, D. Zweite Streitschrift um das Apostolikum. 75 ₰.

Schneider, Wirkl. Geh. Rat. Das sechste Gebot in der Schule. 40 ₰.

Steinmeyer, D. Die Scheideworte Jesu an den Kreis der Seinen. 2 ℳ

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Berlin** vorräthig bei **O. Linderer,** Friedrichstrasse 153a.

5832

Wiener Nuss-Extract

zum Färben grauer Haare
ist eine altbewährte und vollkommen unschädliche, aus der grünen Nussschale bereitete **Haarfarbe,** um dem zu früh ergrauten **Haare** in 15 Min. seine ursprüngl. natürliche **schwarze, braune, Châtain oder blonde Farbe** wieder zu geben.

1 Flacon Nuss-Extract . . . . M. 6. u. M. 3.–
1 Flac. Nuss-Milch, Haar-Regenerator „ 6.–
1 Tg. Nuss-Pomade in all. Farb. à M. 4. u. „ 2.–
1 Flac. Nussöl in allen Farben à M. 4. u. „ 2.–
Echt zu bekommen beim Erfinder
A. Maczuski, Parfumeur.
Wien, Kärntnerstrasse 19, sowie
in allen grösseren Parfumeriehandlungen.

5700

Der Friedrichshof-Berlin

Ecke der Koch- und Friedrichstraße.

Weingroßhandlung = Französische Küche = Déjeuners, Diners, Soupers = in der Stadt und nach außerhalb = Festsäle und Salons = Wein-Restaurant = Gartenterrassen = Bier aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen und von Gabriel Sedlmayr in München = Wiener Café = Oberküchenleitung: G. Brunfaut, Hoftraiteur Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg.

Alle neuen Saison-Delikatessen sind ausschließlich aus der Luxus-Delikatessenhandlung von Curt Grunewald, Mohrenstr. 60, Berlin W. 6293

Eröffnung: Sonntag den 21. Mai.

Zur **Vorfeier** findet **Sonnabend den 20. Mai,** Abends **8 Uhr,** ein **Souper** statt, zu welchem **Karten à 3 Mk.** im Betriebs-Bureau zu haben sind.

Die General-Direktion: Curt Grunewald.

Zu beziehen durch alle Wein-Gross-Handlungen.
Kupferberg Gold.
Deutscher Sect feinster Qualität.
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz
Grossherzoglich Hessische u. Königlich Bayerische Hoflieferanten.

4218

ff. Bechsteinflügel, auch gutes Pianino, sof., event. auf Theilzahlung verkauft. **Dittrich,** Berlin, Französischestr. 9. 5698

Große Berliner Pferde-Eisenbahn.
Am 27. Mai d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

findet auf unserm Bahnhofe Moabit, Waldenserstraße 2/4, die Versteigerung von etwa 50 Pferden, darunter eine größere Anzahl **schwerer belgischer, normännischer und dänischer Race** gegen gleich baare Bezahlung statt.
Besichtigung vom 25. Mai ab auf vorbezeichnetem Bahnhofe. Ferner gelangt eine Partie alter Geschirre und Taschen zur Versteigerung.
Berlin im Mai 1893. 6297
Die Direction.

Unsere geehrte Kundschaft

machen wir darauf aufmerksam, ihren **Pfingstbedarf** an **Cigarren, Taback** und **Cigaretten** möglichst am **Sonnabend** zu decken, da unsere Geschäftslokale am **ersten Pfingstfeiertage nur von 8—10 Uhr Vormittags geöffnet sein dürfen.**

Loeser & Wolff.

6300

Garten- und Balcon-Lampe
mit dem berühmten
Millionen-Brenner.
Schönstes weisses Licht! Explosionssicher.
vernickelt — 15 Mark.
Alleinverkauf: Friedrichstrasse 62.
Carnikow & Busch, Berlin W.

6196

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Soeben ist erschienen:

Leitfaden zum Berechnen und Entwerfen
von
Lüftungs- und Heizungsanlagen.

Auf Anregung
Seiner Excellenz des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten
verfasst von
H. Rietschel,
Professor an der Königl. Technischen Hochschule zu Berlin.
Zwei Bände.
Mit 48 Textfiguren, zahlreichen Tabellen und 22 lithograph. Tafeln.
Preis in zwei Leinwandbänden M. 8,—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

6296

Borkum Nordseebad

(genannt die grüne Insel).
Saison vom 1. Juni bis 25. Oktober. Tägliche Dampfschiffverbindungen von Emden und Leer. Feste Anlegebrücke. Eisenbahnverbindung bis ins Dorf. Comfortabel eingerichtete Warmbadeanstalt. Bedeutende **Milchwirthschaft.** Schöner, breiter Strand, starker Wellenschlag, **nur reine ozonreiche Seeluft.** Allen hygienischen Anforderungen ist genügt. (Kanalisation, Röhrenbrunnen 2c.) **Frequenz 1890: 6121, 1891: 7736, 1892: 8888.** Prospekte und Fahrpläne gratis. **Die Badekommission.**

6294

Ostseebad Travemünde.

Vortreffliche Lage an offener See, geschützt gegen rauhe Nord- und Westwinde durch bewaldeten Bergrücken, herrliche Strandpromenade und Anlage. Offene See- und Karrenbäder, Warmbäder mit Massage. Kur-Arcaden, Schweizerhaus und Strandhôtel in vornehmem Styl, 200 Zimmer. **Vorzügliches Quellwasser.** Eigener Badearzt im Kurhause. **Badekapelle, tägl. 3 Mal Concert.** Reunions, Segelregatten und Wettrennen. Jagd. **Vorzügliche Hamb. Küche.** Renommirte Läb. Weine. **Pensionspreis 30 pCt. ermäßigt.** Eröffnung Pfingsten.
Näheres durch die Bade-Direction. 2762

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Den an die unterzeichnete Verwaltung zu richtenden Gesuchen um **Gewährung von Freikuren** hierselbst sind statutengemäß beizufügen: ein ärztliches Attest über die Nothwendigkeit einer Kur in Salzbrunn und ein behördliches Armuths-Attest, in welchem außer der Armuth des Betreffenden gleichzeitig auch bescheinigt ist, daß für den Unterhalt desselben während der Kurdauer ausreichend gesorgt ist. Gesuche ohne diese Atteste können nicht berücksichtigt werden. Wohnung und Lebensunterhalt sind mit der Freikur nicht verbunden. 4886

Fürstlich Plessische Brunnen-Direction.

Königliches Bad TEINACH

Station der württemb. Schwarzwaldbahn Pforzheim-Horb.
Reizende Sommerfrische, von Tannenwäldern eingeschlossen. Renommirte **Mineralquellen,** besonders wirksam gegen Blutarmut, Nerven- und Frauenkrankheiten, Bleichsucht etc. **Wasserheilanstalt** mit den neuesten bewährtesten Einrichtungen ausgestattet, als: Dampf- und electr. Bäder, Massage etc. Badhôtel I. Ranges, **Pension,** Bibliothek, Telegraph und Postanstalt im Hause. Saison von Anfang Mai bis 1. Oktober. Badearzt Dr. Wurm.
Prospecte frei durch den Besitzer **A. Bronn.**
Lawn tennis.

4983

Städtisches Logierhaus

zum Karl-Olga-Bad in Cannstatt
nächst dem Kursaal und Kurpark in freier Lage.
Schöne neu & elegant eingerichtete Zimmer. — Billige reelle Preise.
Näheres durch die Hausverwalterin. 3680

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3¼ Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald — ist als **Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer-Aufenthalt** für **Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen. 5350

Billige Bäder und geringe Curtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hôtels und Restaurants **genügt allen heutigen Ansprüchen.** — **Gute Milch für Kinder** im Ort. — Ständiger Badearzt. Post. Telegraph.
Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst
die Bade-Direction.

Bad Polzin,

16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn, in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz",** altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lippert's Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. 4979

Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 ℳ wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. **Bechert,** Sanitätsrath Dr. **Lehmann,** Dr. **Deeg,** Dr. **Eckert,** Dr. **Schmidt,** Dr. **Jacobi, Kirchner** und durch die Bade-Commission, i. V. des Bürgermeisters von Polzin.

Ronacher's Hôtel „Saxonia"

Königgrätzerstr. 10, nächst dem Potsdamer Platz.
Das Gartenrestaurant ist heute eröffnet!
Die Direction **Alois und Rudolf Ronacher.**

6292

GUSTAV BIERMANN,

Hof-Coiffeur und Parfumerie-Handlung.
Wilhelmstrasse 70a
in der Nähe der Linden und des Hôtel Continental.
Hochelegante Salons für Herren und Damen.
Specialist in Haar- und Bartschneiden.
Erfinder des berühmten Haarwassers **Etheiragen.**

6296

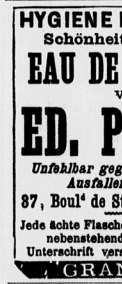
Seebad Klampenborg.
20 Minuten von **Kopenhagen** im Königl. Thiergarten. Schönste Lage am Meer. Grossartige Aussicht. Neuer Strandgarten. Billige Preise. Pension. Prospecte gratis. 5880
Carl Hohlenberg.

„GERMANIA"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende April 1893: **172 275** Policen mit . . . **466,4 Millionen Mark** Kapital und ℳ **1 644 583** Jahresrente.
Neu geschlossene Versicherungen im Jahre 1892: **10 774** Policen über: **39,6 Millionen Mark.**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1892: . . . . . **25,0 Millionen Mark.**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857: . . . . . **125,7 Millionen Mark.**
Vermögensbestand Ende 1892: 144,3 Millionen Mark.

Die mit Gewinnantheil Versicherten, welchen **26 302 512** ℳ seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, beziehen den vollen Jahresüberschuß aus ihren eigenen Versicherungen, und sind statutenmäßig auch Theilhaber am Reingewinn aus den übrigen Geschäftszweigen. — Bezug der ersten Dividende bei Zahlung der 3. Jahresprämie, der zweiten Dividende bei Zahlung der 4. Jahresprämie u. s. f.
Die nach Plan **E** Versicherten erhielten bisher eine jährlich um je **3%** der vollen Jahresprämie steigende Dividende — im Jahre 1893 bis zu **39%** der vollen Jahresprämie, während denselben 1894 bis zu **42%** der vollen Jahresprämie als Dividende zufließen.
Kautionsdarlehne an Beamte, Uebernahme der Kriegsgefahr und Mitversicherung der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung, sowie der Gewährung einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung.
Keine Police-Gebühren und keine Kosten für Arzthonorare.
Prospecte und jede weitere Auskunft durch:
Berlin, im Mai 1893. 6299
Das Bureau der „GERMANIA",
21. Französischestrasse 21.



HYGIENE DES KOPFES
Schönheit der Haare
EAU DE QUININE
VON
ED. PINAUD
PARIS 1889
Unfehlbar gegen Schuppen und Ausfallen der Haare
87, Boul^d de Strasbourg, PARIS
Jede ächte Flasche is mit nebenstehender Unterschrift versehen.
Ed. Pinaud
GRAND PRIX

197

Für Anfert. von geschmackvoll. **Damen-Garderobe,** Façon, je nach Art, 10—15 Mk., empf. sich Frl. **Krause,** Bülowstr. 63, v. 4 Tr. 5028

Das Rittergut Uhsmannsdorf,

10 Minuten vom Bahnhof Uhsmannsdorf O./L., ½ Stunde Eisenbahn bis Görlitz, Areal 1940 Morgen, hiervon 720 Morgen Acker, 128 Morgen Wiese, 52 Mg. Weide, 12 Mg. Garten, Rest Wald und Teich, gute Jagd, soll billig verkauft werden. Das Gut eignet sich besonders für jungen thätigen Landwirth, auch kann das Wiesenverhältniß bedeutend günstiger gestaltet werden. 6195

Da das Gut unter allen Umständen bis Ende Juni verkauft werden soll, sind Preis und Bedingungen selten günstig.

Besichtigung erwünscht, jede fernere Auskunft ertheilt der Besitzer
F. Rodig
auf **Uhsmannsdorf.**

Gesunder Ruhesitz.

Nahe bei Cassel herrsch. Landsitz mit Villa, großem, bestgepflegtem, waldähnlichem Park, Obst- und Gemüsegarten, sowie ca. 10 ha Acker mit Wirthschaftsgebäuden zus. oder getheilt durch den Eigenth. **Rud. Schmidt, Hannover, Wiesenstrasse 5,** zu verkaufen. 6301

Vermiethungen.

Mathäikirchstr. 10 hochherrsch. Wohn. b. 5, 7 u. 12 Z. u. 1. Okt. zu verm. 6304

Wittenbergplatz 5/6, im herrschaftl. Hause, nahe Zoologischem Garten, schöne helle Wohnung, 6 Zimmer, viel Nebenräume, sofort zu verm. 6306

Ritterstr. 79 herrsch. Wohng., 3 Et., 5 Zimm., Bad 2c., gr. Gartenbalk., gänzl. renov., sof. od. spät. zu verm. 6312

Heidelberg.

Zu vermieten für sofort eine herrschaftlich eingerichtete hochelegant möblirte 1. Etage mit reichlichem Zubehör in feinster Lage der Stadt (Anlage). Gefl. Off. befördert unter Chiffre L. M. 3499 Rudolf Mosse, Heidelberg. 6294

Rolo Wagner Charlottenburg Marchstr. 10 **Wasserlifter.** 3495

Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW., Wilhelmstr. 32. Redakteur: **Pindter** in Berlin. Verantwortlich für Deutsches Reich: **E. Eickes;** für Ausland: **Karl Trost;** Lokales, Mannigfaltiges und Vermischtes: **E. Jahnel;** Handel und Industrie, sowie für die Sonntags-Beilage: **J. Hantz;** für den Inseratentheil: **A. Voigt;** sämmtlich in Berlin.